

Deutsche Haiku-Gesellschaft e.V.



Die Deutsche Haiku-Gesellschaft e.V.¹ unterstützt die Förderung und Verbreitung deutschsprachiger Lyrik in traditionellen japanischen Gattungen (Haiku, Tanka, Haibun, Haiga und Kettendichtungen) sowie die Vermittlung japanischer Kultur. Sie organisiert den Kontakt der deutschsprachigen Haiku-Dichter/-innen untereinander und pflegt Beziehungen zu entsprechenden Gesellschaften in anderen Ländern. Der Vorstand unterstützt mehrere Arbeits- und Freundeskreise in Deutschland sowie Österreich, die wiederum Mitglieder verschiedener Regionen betreuen und weiterbilden.

¹Mitglied der Federation of International Poetry Associations (assoziiertes Mitglied der UNESCO), der Haiku International Association, Tōkyō, der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik e.V., Leipzig, Ehrenmitglied der Haiku Society of America, New Orleans.

Anschrift	Deutsche Haiku-Gesellschaft e.V., z. Hd. Stefan Wolfschütz, Postfach 202548, 20218 Hamburg
Info/DHG-Kontakt und Redaktion	Vorstand: Claudia Brefeld, Auf dem Backenberg 17, 44801 Bochum, Tel.: 0234/70 78 99, E-Mail: claudia.brefeld@dhg-vorstand.de E-Mail: info@deutschehaikugesellschaft.de Claudius Gottstein, Zur Spitze 9B, 49176 Hilter am Teutob. Wald, Tel.: 0162/5662974, E-Mail: claudius.gottstein@dhg-vorstand.de
Kassenwart	Georges Hartmann, Ober der Jagdwiese 3, 57629 Höchstenbach, Tel.: 02680/760, E-Mail: georges.hartmann@dhg-vorstand.de
Koord. Haiku- und Tanka-Auswahl	Petra Klingl, Wansdorfer Steig 17, 13587 Berlin, Tel.: 030/5618694, E-Mail: petra.klingl@dhg-vorstand.de
Internationale Kontakte	Klaus-Dieter Wirth, Rahserstraße 33, 41747 Viersen, Tel.: 02162/12243, E-Mail: kd.wirth@dhg-vorstand.de
Webmaster	Stefan Wolfschütz, Curschmannstraße 37, 20251 Hamburg, Tel.: 040/477965, E-Mail: stefan.wolfschuetz@dhg-vorstand.de
Redaktion	Sowie: Eleonore Nickolay, E-Mail: redaktion@deutschehaikugesellschaft.de
Website	Brigitte ten Brink, E-Mail: webmaster@deutschehaikugesellschaft.de
Öffentlichkeitsarbeit	Dr. Beate Wirth-Ortmann, E-Mail: drw-o.haiku@t-online.de
Bankverbindung:	Landessparkasse zu Oldenburg, BLZ 280 501 00, Kto.-Nr. 070 450 085 (BIC: SLZODE22XXX IBAN: DE97 2805 0100 0070 450085).

Der Mitgliedsbeitrag beträgt 45 € im Jahr (Inland inkl. Porto, Ausland + 10 € Porto) und beinhaltet die Lieferung der Zeitschrift SOMMERGRAS.

Die finanzielle Unterstützung der DHG quittieren wir mit Spendenbescheinigungen.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

beim Anblick der leeren weißen Seiten meines Wochenkalenders kamen mir noch zu Beginn des Jahres Assoziationen von weiten, unberührten Schneelandschaften.

Inzwischen schmilzt der Schnee, und mein Kalender ist bereits übersät von Terminen, Verabredungen, To-Do-Listen und Reiseplänen. Ein Termin, den wir uns als Mitglieder der Deutschen Haiku-Gesellschaft alle ankreuzen sollten, ist das letzte Wochenende im April. Vom 29.04. bis zum 01.05. sind wir eingeladen, uns im Raum Celle „in einem Naturschutzgebiet inmitten von Heide, Wäldern, Mooren, Seelandschaften ...“ einzufinden. Das klingt nach einem inspirierenden Ambiente für Haiku-Liebhaber. Darüber hinaus ist die SOMMERGRAS-Redaktion gespannt auf Ihre Anregungen und offen für jedes kritische Feedback. Nutzen Sie die Vorstandssitzung am 30. April für ein „lebendiges Miteinander“, wie es Georges Hartmann so eindringlich in seinem Einladungsschreiben fordert.

Bis dahin wünschen wir Ihnen eine gute Zeit,

Ihre Eleonore Nickolay

*Auf der einen Schulter
des großen Buddha
ist der Schnee geschmolzen*

Shiki

Inhalt

EDITORIAL	2
HAIKU-KALEIDOSKOP	
Claudia Brefeld und Eleonore Nickolay: Aufruf zum Weiterdichten	4
DHG-Vorstand: Aufruf zum Haiku-Wettbewerb	4
Klaus-Dieter Wirth: Grundbausteine XXVIII des Haiku – Parallelismus	6
Eleonore Nickolay: Französische Ecke	13
Haiga: Ramona Linke	14
Claudia Brefeld: Tanka-Literatur zum Einlesen	15
Haiga: Gabriele Hartmann	17
Redaktion SG: Rückmeldungen zu Entstehung eines Haiku (SG 115)	18
NEUE DHG-MITGLIEDER	26
LESERTEXTE	
Ausgezeichnete Werke	29
Haiku- und Tanka-Auswahl	31
Mitgliederseite	40
Haibun	43
Tan-Renga	48
Haiga: Christa Beau	49
Rengay	50
Kettengedichte	51
HAIKU UND TANKA AUS DEM INTERNET	56
Haiga: Angelika Holweger	60
REZENSIONEN	
Rüdiger Jung: nahtlos von Georges Hartmann. 48 Haiku	61
Rüdiger Jung: GEDANKEN REISEN. Haibun von Traude Veran:	63
Susanne Leiste-Bruhn: Tagtäglich von Christine Gradl. Haiku und Kurzprosa	66
Haiga: Simone K. Busch	67
MITTEILUNGEN	68

Haiku-Kaleidoskop

Claudia Brefeld und Eleonore Nickolay

Aufruf zum Weiterdichten!

Die SOMMERGRAS-Redaktion lädt ein zum Weiterdichten:

Das erste Haiku beginnt in der ersten Zeile mit
„**ziehende Wolken**“.

Lassen Sie sich inspirieren und schreiben Sie eine zweite und dritte
Zeile dazu.

Unser zweites Haiku lautet in der ersten Zeile
„**Apfelblüte**“.

Ergänzen Sie auch hier die zweite und dritte Zeile.
Einsendungen bitte bis zum

15. April 2017

an redaktion@deutschehaikugesellschaft.de

Stichwort „ziehende Wolken“ und/oder „Apfelblüte“.

Es kann zu jeder Vorgabe eine Ergänzung eingereicht werden.

Die eingereichten Vorschläge werden in Sommergras Nummer 117
abgedruckt.

Wir sind gespannt und freuen uns auf viele Zusendungen!

DHG Haiku-Wettbewerb. Einsendeschluss 30. Juni 2017

Im Rahmen eines Wettbewerbs suchen wir ab sofort Haiku, die zur Veröffentlichung in der kommenden **Haiku-Agenda 2018** sowie eines **Haiku-Kalenders 2018** bestimmt sind. Hierzu laden wir sowohl Mitglieder als auch Nichtmitglieder ein und bitten um Einsendung von bisher unveröffentlichten Haiku. Eine Begrenzung der Anzahl von eingereichten Haiku besteht nicht.

Die Auswahl und die Entscheidung über eine Veröffentlichung in der Haiku-Agenda trifft eine Jury des Vorstandes der DHG.

Die Auswahl für den Haiku-Kalender liegt in der Verantwortung des Herausgebers Stefan Wolfschütz. Um die Aufbereitung der zuweilen mehr als tausend Haiku zu erleichtern, bitten wir darum, die Haiku möglichst

**über das Online-Formular auf der Webseite
www.deutschehaikugesellschaft.de/2017**

einzureichen versehen mit den jeweiligen Stichworten „Agenda 2018“ oder „Kalender 2018“.

Wir nehmen aber auch schriftliche Einsendungen an die Adresse der Deutschen Haiku-Gesellschaft entgegen.

Haiku-Agenda 2018: Da die ausgewählten Haiku in einem Kalendari-um abgedruckt werden, suchen wir Haiku, die zu den jeweiligen Jahreszei-ten passen. Die Haiku sollen erkennbare Bezüge zu Klima, Natur oder den Festtagen innerhalb der Jahreszeiten beinhalten. Hinsichtlich der Form gibt es keinerlei Vorgaben. Die Agenda ist wochenweise organisiert. Für jede Woche wird ein „**Haiku der Woche**“ ausgewählt und in der entsprechen- den Woche der Agenda abgedruckt. Um jedoch jedes Mitglied der DHG in der Agenda mit einem Haiku zu Wort kommen zu lassen, werden wir von den Mitgliedern der DHG, die Haiku eingereicht haben, in jedem Fall EIN HAIKU auswählen, und falls es nicht für ein Haiku der Woche vorgesehen ist, in einem Leseanhang der Agenda veröffentlichen.

Der Haiku-Kalender 2018 steht in der Kalender-Tradition des Hamburger Haiku Verlags. Stefan Wolfschütz, der im Hamburger Haiku Verlag für dieses Objekt zuständig gewesen ist, hat sich entschlossen, den Haiku-Kalender 2018 in eigener Verantwortung wieder aufzulegen und herauszu-geben. Die DHG unterstützt dieses Projekt durch eine gemeinsame Aus- schreibung. Wer Einblick in den Charakter dieser beiden Publikationen nehmen möchte, kann sich die Seiten der bisher erschienenen Kalendarien hier anschauen: www.haiku24.de/2017

Der DHG-Vorstand

Grundbausteine des Haiku (XXVIII)

dargestellt an ausgewählten Beispielen

Parallelismus

Als Parallelismus¹ bezeichnet man „die Wiederkehr derselben Wortreihenfolge als übereinstimmende, symmetrisch syntaktische Konstruktion bei ungefähr gleicher Wortanzahl, z. B. „Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee.“² Durch die gleichartige Formulierung³ soll eine Vertiefung des Ausdrucks erreicht werden.

Rein formal kommen beim Haiku eher Anleihen bei der **Anapher**, also der Wiederholung⁴ gleicher oder ähnlicher Versanfänge, infrage als bei der **Epipher**, identischen Versenden, da diese allzu leicht als Reime aufgefasst werden können. Auf der inhaltlichen Ebene rücken gedankliche Parallelen hingegen in die Nähe der Korrespondenz⁵. Dennoch bleiben auch sie vorrangig ein äußeres strukturelles, rhetorisches Gestaltungsmittel. Anstelle einer internen, verdeckten Entsprechung geht es also hier grundsätzlich eher um ein externes, sichtbares Nebeneinander.

Für das Haiku relevant sind vor allem die Varianten des semantischen Parallelismus, der von der Bedeutungsgrundlage ausgeht, die Aussage aber formal in mehrere Einheiten gleichen oder gegensätzlichen Inhalts aufspaltet.

Da ist zunächst der **synonymische Parallelismus** zu nennen, der sinnverwandte Wörter aufreihet. Hier ein Beispiel aus Friedrich Schillers klassischem Drama *Maria Stuart*: „Ich bin entdeckt, ich bin durchschaut.“ Als **antithetisches Beispiel** ist etwa das eingangs erwähnte Gegensatzpaar anzusehen. Die Abfolge der Satzglieder ist gleich, doch wird die Aussage selbst durch Bildung einer Antithese verstärkt. Beim **synthetischen**

1 Aus griechisch *parallelos* = gleichlautend.

2 von Wilpert, Gero: *Sachwörterbuch der Literatur*, Stuttgart (Kröner) 71989, S. 658.

3 Im Fachausdruck Konzinnität.

4 Vgl. Haiku-Grundbaustein 4.

5 Vgl. Haiku-Grundbaustein 9.

Parallelismus verbinden sich zwei Gedanken zu einem neuen Sinngehalt: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ (Psalm 23,1)

Hier ist allerdings die Grenze erreicht, die ein Haiku kaum überschreiten kann. Zu diesem Bereich gehört auch der **syntaktische Parallelismus**, die Übereinstimmung gleich mehrerer entsprechender Satzglieder, wie in dem Bibelvers „Als ich noch ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte ich wie ein Kind.“ (1. Korinther 13,11) Noch unpraktikabler erscheint der **parabolische Parallelismus**, der auf eine gleichnishafte Ausdrucksweise zurückgreift, wie sie insbesondere in der Heiligen Schrift zur Anwendung kam. Beispiel: „Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten“ (Psalm 103,13), die Verknüpfung von einem biblischen mit einem sachlichen Anteil. Auch der sogenannte **stufenartige Parallelismus**, eine mindestens dreiteilige Konstruktion, kommt allein schon wegen seiner Länge für das Haiku nur selten infrage. Ebenso bleiben hier schon rein inhaltlich der **politische und gemeinschaftliche Parallelismus** außer Betracht. Ein Beispiel für ersteren: „Ein Leben in Freiheit ist nicht leicht, und die Demokratie ist nicht vollkommen“ und eins für letzteren: „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.“ Diese Formen des Parallelismus macht sich im Übrigen auch die Werbung gerne zunutze, verhelfen sie doch insbesondere einem Statement gerne zu einer höheren Effektivität.⁶

Prinzipiell kann jedoch genauso gut das Haiku von dieser Methode profitieren, durch die verschiedene und einander teils unverwandte Wirklichkeitsbereiche derart miteinander verknüpft werden, dass neue Räume des Sehens und Denkens entstehen. Dergestalt beruht die Wirkung des Parallelismus ganz auf solchen Ähnlichkeits- und Kontrastbeziehungen.⁷

Auf die temporale Ebene übertragen ergeben sich auch Beispiele von **Simultaneität**:

*Al mismo tiempo
que llega el colibrí
todo enmudece.*

Sandra Pérez (ES)

Gleichzeitig
mit der Ankunft des Kolibris
verstummt alles.

6 <https://uni24.de> Stilmittel Deutsch.

7 *Chrysanthemum*, eine dt.-engl. Internet-Haikuzeitschrift, N° 20, Oktober 2016, S. 61.

Ebenso kommen Doppelbezüge, bei denen sich das Prädikat mit zwei Objekten verbindet, von denen letztlich nur eins sinngemäß unmittelbar passt, in Frage. In der Rhetorik spricht man in diesen Fällen von einem **Zeugma**⁸, einer Form der Worteinsparung, als solche für das Haiku natürlich allemal interessant. Wird diese Funktion rück- und vorauswirkend von einem Mittelvers aus eingesetzt, kommt es zu dem Sonderfall eines Scharniersverses.⁹

*long journey –
rain and Scarlatti
batter the windscreen*

Caroline Gourlay (GB)

lange Reise –
Regen und Scarlatti¹⁰
prasseln auf die Windschutzscheibe

Schließlich fällt noch der **Chiasmus**¹¹ in diesen Bereich, die symmetrische Überkreuzstellung entsprechender Satzglieder meist in spiegelbildlicher Anordnung.¹² Beispiel: „Die Kunst ist lang und kurz ist unser Leben.“¹³ Das folgende Haiku, verfasst von einem der drei Meisterschüler Matsuo Bashō, wird – sprachbedingt – diesem Grundschema allerdings nur rein inhaltlich gerecht.

*hototogisu
naku ya hibari to
jūmonji*

Mukai Kyorai (JP)

Der Kuckuck ruft –
mit der Lerche zusammen
tönt es über Kreuz¹⁴

Nachfolgend nun eine internationale Auswahl zur Veranschaulichung der ganzen Variationsbreite des Haiku-Aufbauprinzips Parallelismus im Vergleich:

8 Griechisch = „Zusammengefügt, Joch“ – Best, Otto F: *Handbuch literarischer Fachbegriffe – Definitionen und Beispiele*, Frankfurt am Main (Fischer TB) 1973, S. 317.

9 Vgl. Haiku-Grundbaustein 26.

10 Alessandro Scarlatti, italienischer Komponist (1660–1725).

11 Aus griechisch *chiasmus*, abgeleitet von der Gestalt des Buchstabens Chi = X.

12 von Wilpert, Gero: *Sachwörterbuch der Literatur*, Stuttgart (Kröner) 71989, S. 146.

13 von Wilpert, Gero: *Sachwörterbuch der Literatur*, Stuttgart (Kröner) 71989, S. 146.

14 May, Ekkehard: *Shōmon I – Das Tor der Klausur zur Bananenstaude*, Mainz (Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung) 2005², S. 91.

*the shimmering haze
veiling scenes
unveiling scenes*

Takashi Ikari (JP)

*Para el mosquito
también la noche es larga,
larga y sola.*

Kobayashi Issa (JP)

*For the grapes seeds –
for myself some paper
and a pen*

Saki Kôno (JP)

*Forellen vliegen!
En onder het water
varen de wolken.*

Uejima Onitsura (JP)

*in the blue sky
on the blue lake
snow-capped Mt. Fuji*

Hiromi Yoshida (JP)

*The moon in heaven
the moon in the crater lake
shine on each other*

Yoshiko Yoshino (JP)

*Vermintes Land –
auch ihre Puppe
hat nur ein Bein*

Andrea D'Alessandro (DE)

*Am Hauseingang –
der Hund und der Regenschirm
schütteln sich*

Christian Michel (DE)

der schimmernde Dunst
sich verschleiernde Szenen
sich entschleiernde Szenen

Auch für den Moskito
ist die Nacht lang,
lang und einsam.

Für die Trauben Kerne –
für mich selbst etwas Papier
und einen Stift

Forellen fliegen!
Und unter dem Wasser
fahren die Wolken.

im blauen Himmel
auf dem blauen See
schneebedeckt der Fudschu

Der Mond am Himmel
der Mond im Kratersee
scheinen einander an

*Nach der Schneeschmelze
nimmt das Wasser seinen Weg
den Weg des Wassers*

Susanne Leiste-Bruhn (DE)

*Schnee fällt
beim Sprung des Eichhörnchens
fällt Schnee*

Ruth Karoline Mieger (DE)

*ultraschallbild
mein pochendes herz
hier und dort*

René Possél (DE)

*de man en zĳn hond,
beide niet meer goed ter been,
laten elkaar uit*

Gorter (NL)

*De ganzen zĳngen
hoger dan ze zĳjn te zien
zĳngen de ganzen*

Johanna Kruit (NL)

*Hoe lang de landweg
ooit voor mijn kindervoetjes
hoe lang nu opnieuw*

Inge Lievaart (NL)

*Stilte is niet doods
zolang ik de vogels hoor:
ze zĳngen mij stil.*

Herman Van Rompuy (BE)

*afterglow
aftersex
afternoon*

Roberta Beary (US)

*selling blood
to feed his family
and save another*

Namita Bose (IN)

*dog shit
or me ...
the fly doesn't care*

Stanford M. Forrester (US)

*Herbstabend
ich winke einer Frau
die einem Fremden winkt*

Dietmar Tauchner (AT)

der Mann und sein Hund,
beide nicht mehr gut zu Fuß,
führen einander aus

Die Gänse singen
höher als sie zu sehen sind
singen die Gänse

Wie lang einst der Weg
für meine Kinderfüßchen
wie lang jetzt aufs Neue

Stille ist nicht leblos
solange ich die Vögel höre:
sie singen mich still.

Nachglühen
Nachsex
Nachmittag

Blut verkaufen
um die Familie zu ernähren
und eine andere zu retten

Hundekacke
oder ich ...
der Fliege ist's egal

*each snowflake
a synonym
for another*

LeRoy Gorman (CA)

*graduation day –
my son & i side by side
knotting our ties*

Lee Gurga (US)

*the old cat stretches
as the sinking sun stretches
on the evening lawn*

Graham High (GB)

*The gateless gate
with the seatless seat
quite rotted away*

Ken Jones (GB)

*a scream and a hiss
the garden snake and I
meet again*

Mary Kipps (US)

*Fly on the window
pen on the page –
buzzes, scratches.*

George Swede (CA)

*un gars une fille
au bord d'un précipice
et d'un baiser*

Gilbert Banville (CA)

*d'une voix semblable
elle invective son chien
et son mari*

Dominique Champollion (FR)

jede Schneeflocke
ein Synonym
für eine andere

Uni-Abschlussfeier –
mein Sohn und ich Seite an Seite
beim Krawattenbinden

die alte Katze streckt sich so
wie die sinkende Sonne sich streckt
auf dem abendlichen Rasen

Das torlose Tor
mit dem sitzlosen Sitz
total verrottet

ein Schrei und ein Zischen
die Gartenschlange und ich
begegnen sich wieder

Fliege auf dem Fenster
Schreibstift auf dem Blatt –
summt, kratzt

ein Junge ein Mädchen
am Rande eines Abgrunds
und eines Kusses

mit ähnlicher Stimme
beschimpft sie ihren Hund
und ihren Mann

*une pour rire
une pour pleurer
elle a deux amies*

Gérard Dumon (FR)

eine zum Lachen
eine zum Weinen
sie hat zwei Freundinnen

*à travers la vitre
j'observe le chat
qui m'observe*

Danièle Duteil (FR)

durch die Scheibe
beobachte ich die Katze
die mich beobachtet

*zoo
immobile la fillette
immobile le crocodile*

Vincent Hoarau (RE)

Zoo
regungslos das kleine Mädchen
regungslos das Krokodil

*La mouche vrombit
mon téléphone vibre
– je prends la mouche*

Choupie Moysan (FR)

Die Fliege brummt
mein Telefon summt
– ich werde wütend¹⁵

*mañana de abril
hombres y golondrinas
vienen y se van*

Juan Felipe Jaramillo (CO)

Morgen im April
Menschen und Schwalben
kommen und gehen

*Atardeciendo,
sobre el lienzo y la nube
el mismo rojo*

Patricia Marades (ES)

Abenddämmerung,
auf der Leinwand und der Wolke
dasselbe Rot

*The candle
burning its shadow
and itself*

Kallupi Milianov (AL)

Die Kerze
verbrennt ihren Schatten
und sich selbst

15 Hier geht leider ein Teil der parallelen Struktur durch das in der Übersetzung nicht zu rettende Wortspiel mit „mouche“ verloren.

Eleonore Nickolay

Die französische Ecke

Die 54. Ausgabe von GONG, der Zeitschrift der Frankofonen Haiku-Gesellschaft, steht im Zeichen des Haiku-Festivals, das Mitte Oktober 2016 in Quebec stattfand. Der Großteil der französischen Mitglieder, der die weite Reise nicht auf sich nehmen konnte, wird mit einem ausführlichen Bericht entschädigt über die diversen Vorträge, Workshops und ein Gingko in der Altstadt von Quebec mit anschließendem Kukai. Ein Höhepunkt des Festivals war die Vorstellung der Anthologie der Frankofonen Haiku-Gesellschaft „Zestes d’orange“, einer stattlichen Quintessenz aus den Haiku-Selektionen von GONG aus den Jahren 2003 bis 2016. 103 frankofone Autoren (darunter auch Klaus-Dieter Wirth und Eleonore Nickolay) sind mit jeweils sieben Haiku vertreten. Passend zum Gastgeberland des Festivals ist das Thema der aktuellen Haiku-Auswahl „Gebirge und Wasser“. 401 Texte von 69 Autoren gingen ein. Die Jury wählte 53 Haiku von 34 Autoren aus.

*fonte des neiges
dans les prés la coulée mauve
des iris sauvages*

Anne Brousmiche

Schneesmelze
in den Wiesen die lila Flut
wilder Schwertlilien

*le lac de montagne –
cerf sirotant le ciel
à bout de souffle*

Ioana Bud

Bergsee
ein Hirsch schlürft den Himmel
atemlos

*randonneuse en short
sur l’alpage le sifflet
d’une marmotte*

Gérard Dumont

Wanderin in Shorts
auf der Alm pfeift
ein Murmeltier

*miroir de l'étang
la montagne sur le dos
de la grosse carpe*

Gérard Mathern

der Spiegel des Sees
das Gebirge auf dem Rücken
des großen Karpfen

*flaques du chemin –
pieds nus
dans le ciel d'été*

Coralie Creuzet

Wasserlachen auf dem Weg –
barfuß
im Sommerhimmel

*dans les montagnes
pensant à ma femme ...
cinquante nuances de bleu*

Vincent Hoarau

im Gebirge
denke an meine Frau ...
fünfzig Nuancen von Blau



Haiga: Ramona Linke

Tanka-Literatur zum Einlesen

Salad Anniversary (Pushkin Collection)

Von Machi Tawara, übersetzt ins Englische von Juliet Winters Carpenter. Pushkin Press, 2015. 112 Seiten. ISBN 978-1-782271-06-2.

Machi Tawara (geb. 1962) studierte von 1981 bis 1985 japanische Literatur und arbeitet als japanische Lyrikerin, Übersetzerin und Literaturkritikerin. 1986 erhielt sie den zweiunddreißigsten *Kadokawa-Tanka-Preis*.

Ihr erster Gedichtband, die Tanka-Sammlung *Salad Anniversary* (*Sarada kinenbi*), verbindet die klassische Tanka-Form mit dem Thema einer modernen Liebesgeschichte. In ihrer Sammlung von kurzen Gedichten erforscht Tawara die flüchtigen Emotionen und momentanen Erfahrungen, die das moderne Leben und die Liebe umfassen. Sie hat es geschafft, eine traditionelle poetische Form auf eine ganz neue Ebene zu heben und alltägliche Dinge und Gefühle auf eine erfolgreiche Art und Weise zu integrieren.

Das Buch erschien 1987 und wurde mehr als zwei Millionen Mal verkauft.

Another Garden: Tanka Writings

Von Jeffrey Woodward. Tournesol Books, 2013. 180 Seiten. ISBN 978-0-615892-51-1.

Eine kompakte Präsentation des modernen Tanka in all der reichen Vielfalt dieses Genres.

Woodward hat eine Auswahl seiner besten individuellen Tanka, Tanka-Sequenzen und Tanka mit Prosa zusammengestellt: gut zwei Dutzend Tankaprosa-Stücke, sechzig Tanka und sechs Tanka-Sequenzen. Abgerundet wird das Buch durch die Einbeziehung zweier einflussreicher Essays „*The Road Ahead for Tanka in English*“ und „*The Elements of Tanka Prose*“ sowie eines ausführlichen Interviews mit dem Autoren: „*Tanka Prosa, Tanka Tradition*.“

Eine Besprechung von Ruth Holzer:

http://raysweb.net/haibunresources/reprints_pdf/Holzer_Woodward_Review.pdf

Eine Besprechung von Ingrid Kunschke:

http://www.tankanetz.de/kritik_another_garden.html

Ferris Wheel. 101 moderne und zeitgenössische japanische Tanka. Eine Anthologie in Japanisch und Englisch.

Herausgegeben und übersetzt von Kozue Uzawa und Amelia Fielden. Cheng & Tsui, Bilingual edition, 2006. 130 Seiten. ISBN 978-0-887274-94-7.

Ferris Wheel bietet eine Auswahl an Tanka, die eine durch und durch moderne Sensibilität in eine der ältesten literarischen Formen Japans einfließen lassen. Viele der Tanka wurden von Kozue Uzawa in einem Notizbuch aufgezeichnet – Werke, die sie beim Lesen besonders berührten.

„Dieses Buch wurde mit dem Ziel zusammengestellt, einige moderne und zeitgenössische japanische Tanka (kurze Gedichte) der englischsprachigen Welt vorzustellen.“ Kozue Uzawa

Eine Besprechung von Robert D. Wilson:

<http://simplyhaiku.com/SHv5n1/reviews/FerrisWheel.html>

Eine Besprechung von Ingrid Kunschke:

http://www.tankanetz.de/kritik_ferris_wheel.html

A Shawl of mist. Tanka. Moderne Seele in einem alten poetischen Stil.

Von Yukiko Inoue-Smith. University Press of America, Lanham, 2012. 158 Seiten. ISBN 978-0-761859-05-5.

Die Elemente im japanischen Tanka, die auf Emotionen basieren, und auf Bedeutungen, die mit natürlichen Bildern verbunden sind, sind der gesamten Menschheit gemeinsam.

Die Autorin hofft, dass diese Poesie im alten japanischen Stil die Leser inspiriert und somit ermutigt, eigene Tanka-Gedichte zu schreiben. Die im Buch enthaltenen kurzen Essays bieten praktische Überlegungen und Anregungen, die auf persönliche und berufliche Erfahrungen der Autorin beruhen.

Yukiko Inoue-Smith ist Professorin an der Fakultät für Pädagogik an der Universität Guam, wo sie pädagogische Psychologie und Forschung lehrt. Sie betrachtet Poesie als ein ebenso wichtiges Element in ihrem Leben.

Outcry from the Inferno. Atomic Bomb Tanka Anthology

Herausgegeben von Jiro Nakano. Bamboo Ridge Press, 1995. 104 Seiten.

ISBN 978-0-910043-38-0.

Im Jahr 1954 stellte Seishi Toyota die *Hiroshima Tanka Anthologie* zusammen. Jiro Nakano, ehemaliger Professor für Pharmakologie und Associate Professor für Medizin an der Universität Oklahoma, wählte die 100 besten Tanka aus der Anthologie aus und übersetzte sie für dieses Buch. 100 tief bewegende Gedichte – geschrieben von Überlebenden der Atombombe in Hiroshima. Die Gedichte haben eine starke spirituelle Kraft und spiegeln die Folgen der Bombe wider.



Haiga: Gabriele Hartmann

Einen Stein ins Wasser geworfen

Rückmeldungen zu „Entstehung eines Haiku“ (SOMMERGRAS 115)

Lieber Martin Berner,

Dein Versuch, direkt aus dem Haiku-Leben gegriffen! Danke!

Reifglitzern
auf dem alten Auto
rekelte sich die Morgensonne

Siebzehn Silben, oder sollte ich mich verzählt haben?

Herzlich
Ilse Jacobson

Lieber Martin,

ich hab gestern Abend im Sommergras Deine Haiku-Geschichte gelesen, und wenn ich sie jetzt noch mal lese, muss ich wieder schmunzeln. Danke dafür!

Ich wollte unbedingt was dazu sagen. Also, im Reifglitzern sehe ich die Sonne schon, denn es würde nicht glitzern ohne Sonne. Und da das Wort „Reifglitzern“ viel seltener vorkommt in der Haiku-Welt als die „Morgensonne“, würd' ich an Deiner Stelle auf jeden Fall das Reifglitzern in der ersten Zeile verwenden.

Dass das alte Auto auf die Prinzessin wartet, ist so zauberhaft und so verspielt und wunderbar, dass ich auf alle Nummernschilder und Automarken verzichten würde. Allerdings würde ich den ursprünglichen Walking-Gedanken einbauen, da es aus diesem Moment heraus entstanden ist.

Mein Haiku aus Deiner Feder wäre also:

walkingstrecke
reifglitzernd wartet ein auto
auf seine prinzessin

Liebe Grüße
Sonja Raab

Hallo Martin,

Dein tensaku-Aufruf hat mich zu folgenden Überlegungen geführt: Man sollte sich generell nicht zu sehr von seiner Grundbeobachtung wegbeugen.

So gefällt mir schon das Einbringen der „Prinzessin“ im ersten und zweiten Anlauf letztlich überhaupt nicht. Inhaltlich zu kitschig-romantisch verspielt, formal den dritten Vers zu sehr unproportional ausdehnend.

Eine Präzisierung wie die von „Auto“ zu „Ford“ ist meistens ein Gewinn. Die folgenden Verkürzungsbemühungen sind natürlich ebenfalls prinzipiell zu begrüßen.

Das Umschwenken auf das Nummernschild im vierten Anlauf ist zwar auch eine Präzisierung, verwirrt aber eher, wirkt zu gesucht und in sich zu hart kontrastierend mit der „Prinzessin“, insbesondere im Vergleich mit den beiden vorhergehenden Versen und ihrem harmonischen Natureindruck von „Morgensonne“ + „Reifglitzern“.

Der neuerliche Schwenk in der fünften Version von der konkreteren „Prinzessin“ zum abstrakteren Liedeinsatz „Machet auf das Tor“ ist mir schon deshalb sympathischer, weil die ungeliebte Prinzessin verschwunden ist, sich aber mit dem in der Aufforderung enthaltenen Wortspiel (Tor > Garagentor) überzeugendere Assoziationen „eröffnen“. Dennoch erscheint mir dieser „Ausweg“ zu konstruiert, zu angestrengt hergeholt.

Mein Vorschlag: Zurück zum schlichten Überraschungsfaktor des allerersten Eindrucks mit folgendem Zuschnitt:

Reifglitzern
der alte Ford tankt
Morgenlicht

Und hier gleich meine „Verteidigungsargumente“:

Der gute alte Ford ist ganz in den Mittelpunkt gerückt, wird dabei gewissermaßen liebevoll in den Zauber der Naturphänomene eingebunden; ein Kontrast von menschlicher und natürlicher Welt und dennoch ein Korrespondieren auf der emotionalen Ebene.

„Morgenlicht“ ist meines Erachtens angebrachter als „Morgensonne“, die bekanntlich den Reifzauber wegschmilzt, was dem sich in ganz neuem

Licht sehenden Oldtimer gar nicht recht wäre. Im Gegenteil, er möchte sich in seinem neuen, glitzernden Kleid möglichst lange bewundert sehen. Deshalb habe ich diesen Gedanken durch mein „Nachtanken“ besonders betont.

„Tanken“ ist dazu nicht nur ein direktes Kollokationsverb zum Bereich „Auto“, sondern auch an sich ausdrucksstärker als die ziemlich blass bleibenden Aussagen von „warten auf, erwarten, bereit sein für“.

Nicht zuletzt hat der Dreizeiler meines Erachtens somit ein viel überzeugenderes Format: Wegen der Verknappung, wegen der rhythmischen Prägnanz, wegen der internen Asymmetrie (3-5-3) und der externen durch die formale Dreiteilung bei inhaltlicher Zweiteilung, Faktoren, die viel zu wenig beachtet werden.

Herzlich,
Klaus-Dieter Wirth

Lieber Martin Berner,
soeben habe ich Ihren Artikel im Sommergras mit großem Interesse gelesen.

Da ist passiert, was ich oft (bei mir und bei anderen) erlebe: Der erste, intuitive (d. h. noch halb unbewusste) Einfall ist der treffendste und schönste. Er ist einfach, dem Erleben noch nah, nicht von Gedanken überlagert. Er spricht das Gefühl in mir an. Er setzt eigenes Erinnern in Gang.

Die nächsten Schritte, die der Verbesserung dienen sollen, schaffen das in keinem Fall. Die Prinzessin empfinde ich an dieser Stelle als märchenhaft oder gar als herbeigedacht. Sie berührt – wie Sie selber ja auch empfinden – fast etwas den Kitsch.

„der alte Ford verzaubert“ – das wäre vielleicht sogar schön und wegen des Stabreims reizvoll. Aber „der alte Ford wartet auf die Prinzessin“ – das wiederum nicht. Das wirkt auf mich abwegig. Die Verknappung erst recht. Und die Autonummer gerät mir zum Rätsel – die Kombination mit dem Lied auch. Alle Ihre vermeintlichen Verbesserungsschritte wirken auf mich ein wenig künstlich und ausgedacht – während mich das Ursprungs-Haiku tatsächlich anspricht ... Und wieso ist „verzaubert“ ein zu schwaches

Wort? Dass die Welt wie „verzaubert“ oder „verwunschen“ ist, das gerade erleben wir ja bei diesem Raureifglitzern.

Also für mich ein schönes Haiku:

Reifglitzern
in der Morgensonne
das alte Auto verzaubert

(Hier hätten Sie sprachlich die Assonanz auf „a“ (alt, Auto)

Reifglitzern
in der Morgensonne
der alte Ford verzaubert

(Hier, wie schon erwähnt, die Alliteration auf „f“ (Ford, ver-)

Wenn „der alte Ford“ (der Alte) verzaubert ist, tritt ja „die Prinzessin“ (das junge Mädchen) ganz von selbst (im Nachhall) aus dem Reifglitzern hervor – vielleicht.

Übrigens finde ich den „alten Ford“ besser, als das „alte Auto“. Der Ford ist individueller, hat mehr Persönlichkeit ...

Mit herzlichen Grüßen

(Und seien Sie sicher, dass ich mir die Lehre auch selber erteile ... Man lernt aus Ihrem Beispiel! Und dafür danke ich Ihnen.)

Angelica Seithe

Hallo Herr Berner,

ich möchte gerne eine kurze Antwort zu dem Haiku in SOMMERGRAS 115 geben. Das Haiku und die beschriebene Situation gefallen mir. Reifglitzern, ein altes Auto und ein wenig Kindheitserinnerung ... Ich habe spontan Ihr Haiku etwas umgebaut, um auf 5-7-5 zu kommen. Das Reifglitzern kommt ohne Sonne aus, das alte Auto berührt den Betrachter und wurde berührt von Zauberhand.

Morgenreifglitzern
das alte Auto berührt
vom Feenstaub der Nacht

Bisher habe ich im SOMMERGRAS nur gelesen und Anregungen gesammelt. Dies ist mein erster Schritt zu einer weiteren Vertiefung. Vielleicht gefällt Ihnen mein Haiku.

Viele herzliche Grüße aus dem hohen Norden
Claus Hansson

Lieber Martin Berner,
Ihr Beitrag in SOMMERGRAS Nr. 115 hat mich angeregt, einen Haiku-Versuch zu machen, Grundlage war Ihre Prosabeschreibung der Situation „Ein schneeloser Wintermorgen ...“ Ihre Versuche habe ich beiseite geschoben, um frei arbeiten zu können. Hier mein Text:

ich bin unterwegs
Sonnenaufgang die Autos
ein Haiku klopft an

Die 1. und die 3. Zeile waren am Anfang vertauscht, die Logik verlangte das Umgekehrte, am schwierigsten war die 3., die Mittelzeile, hier musste gebosselt werden, die Aufgabe bestand darin, nicht zu vieles Wegführende im Text zu haben, also Verkürzungen, aufs Wesentliche des Vorgangs beschränken, die Silbenzählung sollte eingehalten werden, sprachlich will der Text gefällig sein, dabei fiel auch der „Reif“ weg, aber der eigentliche poetische Satz, wie Sie bemerken, blieb, „Ein Haiku klopft an“, nur für uns beide als Zitat zu erkennen.

Mit freundlichen Grüßen
Rulo Melchert

Herzlichen Dank für den tollen Bericht und das Nachzeichnen der Gedankengänge. Bei mir ist es oft der Fall, dass eine besondere Situation oder ein Ereignis die Lust auf ein Haiku aufwirft, und ich notiere mir die Idee in die Notizen meines Smartphones. Wenn ich dann einmal eine halbe Stunde Zeit habe, z. B. beim Vereinssport meiner Tochter, wandere ich meine Ideen-Zeilen durch, frage mich, was ich ausdrücken will und ob sie

auf einen fremden Leser eine unterhaltsame Wirkung haben könnten. Dazu sollte nach Möglichkeit mindestens eine Woche zwischen Notiz und Überarbeitung vergangen sein, um eine Distanz zwischen meinem Erlebnis und dem einem Fremden zugänglichen Bedeutungsinhalt der gewählten Worte zu bekommen. Soweit meine persönliche Haijin-Theorie.

Zu Martins Haiku-Entwicklung: Ich finde den Gedanken an das Verzaubertsein prima und würde mir eher Gedanken darüber machen, ob nicht die Morgensonne verzichtbar wäre, denn das Reifglitzern findet ja vorzugsweise in der Morgensonne statt. Wenn ich nämlich den Blick auf die Morgensonne richte, die die kalte Welt in ein mildes und freundliches Licht taucht, sehe ich eher ein Landschaftsbild, die Sonne kommt hinter den Hügeln oder kahlen Bäumen hervor, die Landschaft wird in Orange-töne getaucht, für mich eher ein Blick in die Ferne, wohingegen der Blick auf das Reifglitzern eher auf einen Punkt als auf eine ganze Fläche oder Oberfläche, geschweige denn einen Raum gerichtet ist, also eben auf eine Naheinstellung. Beides miteinander verwässert aus meiner Sicht den Eindruck, den beide Worte vermitteln können, stünden sie für sich allein. Daher würde ich die Morgensonne vermutlich in dieser Form weglassen.

Auf keinen Fall würde ich der Silbenzahl wegen die Wörter unvermittelt nebeneinander stellen, wie Morgensonne und Reifglitzern, das wirkt abgehackt auf mich und dadurch leblos. Eher bestärkt es mich darin, auf die Morgensonne tatsächlich zu verzichten.

Wenn nun also das Verzaubertsein eine Rolle spielen soll, müsste aus dem „verzaubert“ ein anderes Wort werden, damit die Absicht nicht allzu deutlich und entzaubert zur Geltung kommt. Ich würde mich an der Stelle fragen, ob ein zweites Bild nicht möglich wäre. Dies ist der Moment, in dem Distanz entstehen muss. Ich denke an Märchen, solche die ich gehört, aber auch solche, die ich selbst geschrieben habe. Was soll „verzaubert“ eigentlich ausdrücken? Was steckt dahinter? Eine Prinzessin, die Autos verzaubern kann? Zu welchem Zweck sollte sie ein Auto verzaubern? Welche besonderen Fähigkeiten soll ein verzaubertes Auto haben? Sollte es wiehern können oder fliegen? Sollte es etwas mit Raureif zu tun haben? Ein diamantbesetztes Auto sein? Irgendwie erscheint es mir noch zu statisch.

Diese Gedanken lasse ich einsickern. Den ganzen Tag über schneit es. Ich hätte Lust auf eine Schlittenfahrt und erinnere mich an die wenigen Hügel in unserer Umgebung, die man flott hinuntersausen kann. Oder doch lieber eine Märchenvorstellung? Die Prinzessin, Schneeweißchen oder Schneewittchen, kommt im glitzernden Samtkleid die Treppenstufen ihres Palastes herunter. Bald wird sie die zu erwartenden schlimmen Lebenserfahrungen machen, und das von den Eiszwergeren verzauberte Auto wird sie von Väterchen Frost und Onkelchen Erfrierung retten.

Jetzt frage ich mich, weshalb das Auto alt sein muss. Ich denke, die Diskrepanz zwischen alt und Prinzessin könnte stören. Nun sollte nach meiner Vorstellung noch etwas Dynamik hinein.

Ich wage mich an die Zeilen, um sie mit meinen Eindrücken zu unterstreichen.

Reifglitzern
das Auto der Prinzessin
breitet die Schwingen aus

oder

Reifglitzern
mein altes Auto breitet die Schwingen aus

dann ist das Lyrische Ich die Prinzessin.

Oder ich versuche es mit einer Traumvorstellung:

Reifglitzern
das alte Auto kurvt über den
Morgenhimmel

Und so bewegt sich das Haiku zwischen Kitschverdacht und möglicher Unverständlichkeit hin und her. Letztendlich frage ich mich doch, ob mir Zeile a genügend Inspiration für ein gutes zweites Bild liefern kann, oder ob ich nicht zu einem gänzlich anderen Bild greifen sollte:

Reifglitzern
in der Morgensonne
seine erste Autofahrt

Dann kann man sich Gedanken sowohl zur Gefahr als auch zur Freude über beide Ereignisse machen und ist als Leser freier in der Interpretation. Oder ist beides zwangsläufig miteinander verbunden, die Freude und die Gefahr? Sogar die Morgensonne ist auch wieder da, als idyllische Begleiterin des Autofahrers und als Sehhindernis.

Oder noch weiter nachgedacht:

Reifglitzern
sie spielen Prinzessin und
Zwerg

Dann ist zwar das Auto weg, aber das Glitzern ist überall schön.

Oder noch:

Reifglitzern
die Prinzessin steigt in ihren
Rennschlitten

Jetzt müsste ich über diese Ideen erst einmal richtig nachdenken, doch fürchte ich, die Zeit reicht hierfür nicht mehr.

Viele Grüße
Birgit Heid

lieber martin,
die prinzessin bring ich leider nicht mehr unter, und vielleicht ist dir die wendung nun zu nüchtern, jetzt, wo du zu träumen beginnst – doch schick' ich dir meinen vorschlag trotzdem:

FA acht erwacht
reifglitzernder flitter – ach
schmilzt in der sonne

viva la poesia
matta lena

Neue DHG-Mitglieder

Neue Mitglieder in der DHG

im zweiten Halbjahr 2016 – zusammengestellt von Claudia Brefeld

Folgende neue Mitglieder heißen wir herzlich willkommen und freuen uns, sie mit zwei eigenen Haiku hier an dieser Stelle vorstellen zu können:

Thomas Berger aus Kelkheim/Hessen

Früh im Januar
Sonne und Regenschauer –
Boten des Jahres.

Wir kennen sie nicht
und ahnen Ewigkeit doch:
Wind in den Föhren.

Michael Burg aus Hagen/NRW

Unter der Rinde
Wildes Wimmeln und Krabbeln
Gefühlskäfernest

Die Felsenbirne
gibt der Amsel Halt und grüßt
mit schwarzen Beeren

Helga Danzer aus Stuttgart/Baden-Württemberg

Vollmond im Spätherbst
leise Schritte und Schatten
die Bäume lauschen

Raureif am Morgen
weißer Traum. Alles ist hell –
selbst die Gedanken

Kerstin Hirsch aus Dresden/Sachsen

Kinderlachen
im Garten der Nachbarin
ein Mann im Rollstuhl

Wolken, Licht und Meer
in meiner Erinnerung
dein wehendes Haar

Deborah Barbara Karl-Brandt aus Bonn/NRW

Novembermond
Die Kälte der Nacht
Lässt Eisblumen blühen

Neujahrstag
Auch an diesem Morgen
Eine Tasse Tee

Ute Kassebaum aus Edemissen/Niedersachsen

Kirschblüte verweht
Schnee unter meinen Füßen
Der Schrei der Eule

Entfalte – Heute
ist dein Tag – Abenteuer
Flügelschlag – Akkord

Annelie Kelch aus Lübeck/Schleswig-Holstein

Krokusblütenteppich
Mönche knüpften einst
Gebet um Gebet

Flaschenpost
dein Lebenszeichen
vom anderen Ende der Welt

Hildegard Korsten aus Mönchengladbach/NRW

Die Nachtigall singt
das Lied an Frühlingstagen
die Mücken schwirren

das Pferd überspringt schnell
den bunten, steilen Ozer
ohne Abwürfe

Reinhard Lehmitz aus Rostock/Mecklenburg-Vorpommern

Da! Erste Schritte
Aufbruch in neue Welten
Froschkinderlandgang

Mit schaukelndem Schritt
und schnellen Zwischenhüpfen
entflieht die Krähe

Karina Lotz aus Frankfurt/Hessen

Der Mond trägt Locken.
Dauerwellen aus Wolken
schmücken sein Gesicht.

Ein Himmelsteppich
liegt ganz sanft über der Stadt.
Der Nachbar saugt Staub.

Rulo Melchert aus Berlin

Streicheln der heiligen
Hirsche und die verpasste
Teezeremonie

auch auf Issas Schnecke
reitend möchte den Fuji nicht
noch mal besteigen

Michaela Möller aus Wangen/Baden-Württemberg

Ulla Niemi aus Küsnacht/Schweiz

Diliana Stoimenova aus Sofia/Bulgarien

Frühling im Park
der Wind drückt
seine Hand zu ihrer

smiley in a message
my answer depends
on the mouth's curve

Lesertexte

Ausgezeichnete Werke

Zusammengestellt von Claudia Brefeld

Der Abdruck der Haiku erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Autoren, von denen (wenn nicht anders angegeben) auch die Übersetzungen stammen.

The 8th International Tanka Festival 2016 Karuizawa Competition

Am 5. und 6. Juni 2016 kam der NIHON KAJIN CLUB in Karuizawa (Japan) zu seinem achten Treffen zusammen. Aus diesem Anlass wurde ein Wettbewerb für englischsprachige Tanka ausgeschrieben. An diesem Wettbewerb hatten sich 294 Tanka-Autoren beteiligt, von denen 13 ein Certificate of Merit erhielten, das von besonderen Institutionen und Personen überreicht wurde.

Unter diesen Autoren war aus Deutschland auch Tony Böhle, der für folgenden Text ein „Certificate of Merit, conferred by The 8th International Tanka Festival Committee“ bekam:

Saturday nights
spent at home with my wife –
a time
when I started buying
my underwear in five packs

Tony Böhle

Samstagabende
zu Haus' verbracht mit meiner Frau –
eine Zeit als ich begann
meine Unterwäsche in
5er-Packs zu kaufen

Horst Ludwig wurde für seinen zum Tanka-Wettbewerb eingereichten Text ein „Certificate of Merit – Excellent Work“ ausgestellt:

Drive through the Rockies –
„Always on My Mind“ author
died – younger than I
shaded at a wayside rest
slurping some cool well water

Fahrt durch die Rocky Mountains –
der Autor von „Always on My Mind“
ist tot – jünger als ich
beschattet an einem Rastplatz
wo ich etwas kühles Quellwasser schlürfe

Horst Ludwig

5th Japan-Russia Haiku Contest 2016

Akita International Haiku Network hat zum 5th Japan-Russia Haiku Contest 2016 aufgerufen, und es wurden 1167 Haiku aus 60 Ländern eingereicht.

Für die „English Section“ waren es 382 Haiku aus 51 Ländern. Unter den 20 Honorable Mentions (vom Richterkomitee ehrenvoll erwähnt, weil sie die Vielfalt und die Kreativität der internationalen Einsendungen hervorragend repräsentieren) befand sich auch Angelica Seithe:

volcano view –
our evening shadows
merging

Vulkanblick –
unsre Abendschatten
verschmelzen

Angelica Seithe

Haiku- und Tanka-Auswahl März 2017

Es wurden insgesamt 235 Haiku und 65 Tanka von 96 Autorinnen und Autoren für diese Auswahl eingereicht. Einsendeschluss war der 15. Januar 2017. Diese Texte wurden vor Beginn der Auswahl von mir anonymisiert. Die Jury bestand aus Janette Bürkle, Gregor Graf und Simone K. Busch. Die Mitglieder der Auswahlgruppe reichten keine eigenen Texte ein.

Alle ausgewählten Texte – 31 Haiku und 2 Tanka – werden in alphabetischer Reihenfolge der Autorennamen veröffentlicht. Es werden bis zu max. zwei Haiku und zwei Tanka pro Autor/-in aufgenommen.

„Ein Haiku/ein Tanka, das mich besonders anspricht“ – unter diesem Motto besteht für jedes Jurymitglied die Möglichkeit, bis zu drei Texte auszusuchen (noch anonymisiert), hier vorzustellen und zu kommentieren.

Der nächste Einsendeschluss für die Haiku/Tanka-Auswahl ist der 15. April 2017.

Jede/r Teilnehmer/in kann bis zu fünf Texte – davon drei Haiku – einreichen. Mit der Einsendung gibt der Autor/die Autorin das Einverständnis für eine mögliche Veröffentlichung auf <http://www.zugetextet.com/>

Jedes Mitglied der DHG hat die Möglichkeit, eine Einsendung zu benennen, die bei Nichtberücksichtigung durch die Jury, auf einer eigenen Mitgliederseite veröffentlicht werden soll.

Eingereicht werden können nur bisher unveröffentlichte Texte (gilt auch für Veröffentlichungen in Blogs, Foren und Werkstätten etc.). Bitte keine Simultan-Einsendungen!

Ab jetzt gibt es auch die Möglichkeit, die Haiku/Tanka selbst einzutragen: **DHG- Webseite/Aktivitäten/Haiku-Tanka-Auswahl/Online-formular.**

Oder bitte senden an: **auswahlen@deutschehaikugesellschaft.de**
Da die Jury sich aus wechselnden Teilnehmern zusammensetzen soll, möchte ich an dieser Stelle ganz herzlich alle interessierten DHG Mitglieder einladen, als Jurymitglied bei kommenden Auswahl-Runden mitzuwirken.

Petra Klingl

Ein Haiku, das mich besonders anspricht

frostbeulen
im asphalt – das auto hoppelt
in den Frühling

Sylvia Bacher

Da hat der Autor drei Zeilen ausgesandt. Ich habe sie mit Vergnügen aufgefangen. Was war, wie konnte sich das Haiku an meinem Rockzipfel festklammern? Der Frühling reckt und streckt sich. Der Himmel ist blau, die Kirschbäume blühen, und ich stimme ein mit Mörike:

*Frühling lässt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte
Süße, wohlbekannte Düfte
Streifen ahnungsvoll das Land
Veilchen träumen schon,
Wollen balde kommen.
Horch, von Fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab ich vernommen!*

Und da ist das Auto, ein alter Citroen 2CV, das Entchen, „Döschwo“ sagen wir Schweizer. Liebevoll gepflegt stand er den Winter über in der Remise. Aber heute wird er aus dem Schuppen geholt. Vor dem Haus stehen neun Pferdestärken für die erste Ausfahrt bereit, das Verdeck ist weit geöffnet. Vater, Mutter und zwei Kinder haben Platz genommen, der Picknickkorb ist verstaut, und los geht die Fahrt über alte Landstraßen. Der Winter hat Spuren hinterlassen, doch unser 2CV hoppelt, wie alte Hasen das eben können, leichthin drüber in unbestimmte lichte Weiten. Jaques Tati flimmert über die Leinwand: Mein Onkel – Die Ferien des Monsieur Hulot. Alles erzählt? Die Geschichte hat doch erst angefangen.

Ausgesucht und kommentiert von Gregor Graf

Im Sperrmüll
die erste Puppe
fristlos gekündigt

Ingrid Hassmann

Wie schade! Die erste „Trösterin“, die erste „Freundin“, das erste „sich um etwas kümmern“, einfach in den Sperrmüll entsorgt. Sie ist sperrig geworden, die erste Puppe, steht einem im Weg in das Erwachsenenalter. Haben vielleicht Freunde oder Eltern getuschelt: „Guck mal, die da spielt noch mit Puppen? Du bist doch schon viel zu groß für eine Puppe!“

Musste sie deshalb auf den Sperrmüll?

Ist es ein endgültiges Loslassen der eigenen Kinderzeit?

Und ist es ein sich Loslösen von alten Zöpfen?

Den Weg frei machen für etwas Neues?

Das fristlose Kündigen ist ganz sicher auf einen Sinneswandel zurückzuführen, der aber ja nicht bedeuten muss: nicht stehen bleiben, nicht fraglos verharren. Sondern man kann laufen, sich bewegen, geistig spazieren, um einen neuen Standpunkt zu finden.

In diesem Haiku versteckt sich in meinen Augen ein „endlich“. Endlich habe ich mit der alten Zeit abgeschlossen. Endgültig! Fristlos!

Dieser Sinneswandel beinhaltet Bereitschaft, etwas zu verändern, in Bewegung zu bleiben, bereit sein für Flexibilität und durch eigene Erfahrungen sich weiter zu entwickeln.

Und deshalb nicht nur „schade!“, sondern auch: Auf! Auf! Eine neue Ära beginnt!

Ausgesucht und kommentiert von Janette Bürkle

Verkehrinsel.
Durch Löcher einer Radkappe
wächst neues Grün.

Volker Friebe

Eine Insel im allgegenwärtigen (Lebens-)Verkehr. Sei es auf Straßen, Ozeanen, im Himmelsraum oder im Alltag. Und dort liegt, aus der Hektik des Lebens (des Verkehrs) herausgeschleudert, eine „Radkappe“, ähnlich einem Ufo, das aus dem Universum angefliegen seinen Landeplatz auf einer [verkehrsinsel] findet; im Grunde genommen zum Rosten verurteilt und nicht weiter beachtenswert. Während um die Insel herum weiterhin Berufsverkehr, Urlaubsverkehr, Schulverkehr, Sightseeingverkehr usw. durch Feinstaub pendelt, schiebt sich nach einer gewissen Zeit auf der Insel durch die Radkappenöffnungen neues Grün, neues Leben. In die obig erste Flüchtigkeit des Moments etabliert sich plötzlich ein Schutzgebiet, eine Insel auf einer Insel. Unter der Radkappe sowie [durch (die) löcher einer radkappe] entsteht ein Biotop, neuer Lebensraum.

R. M. Rilke mag hier etwas weit hergeholt sein, doch fällt mir eine Zeile aus seinem wunderbaren Gedicht ein „Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen, die sich über die Dinge ziehn [...]“; die Suche und Hoffnung nach Weiter-Leben hört nie auf.

Schon in der griechischen Mythologie wird eine „Insel der Seligen“ beschrieben, sie ist bekannt unter dem Namen „ElySION“.

Dorthin, forderte Horaz, ein römischer Dichter, sollten die römischen Bürger auswandern, um einem nicht endenden Bürgerkrieg zu entfliehen. Sie sei „arva beata [...], divites et insulas“: „glückselige Gefilde [...] und reiche Inseln“.

Eine beunruhigende Parallele zur heutigen Zeit, denke ich an flüchtende Menschen auf der Suche nach „einer Insel“, um dort zukunftsorientiert in Frieden zu leben.

[...] *Die Offenheit der Bilder, ihr Nachklang und der Verzicht des Verfassers auf Deutungen und Reflexionen schaffen Raum für die Assoziationen des Lesers.* [...]

zitiert aus: „Gräser am Wegrand“ Charakterisierung des Haiku von Volker Friebe auf www.Haiku-heute.de.

Das ist mit diesem Haiku sehr gut gelungen!

Ausgesucht und kommentiert von Janette Bürkle

Was ist Haiku für mich? Ein kurzes, gegenwärtiges Gedicht, das durch Nebeneinanderstellung zweier Bilder oder Elemente einen Raum füllt, der schwer mit Worten beschrieben werden kann, der uns aber tief berührt und dadurch weit über das Gesagte hinausreicht. Bestenfalls gelingt es dem Autor oder der Autorin, etwas Neues in das Gedicht einzubringen, ein neues Thema z. B. oder eine neue Sichtweise auf ein Thema. Was für den Leser oder die Leserin neu oder berührend ist, hängt natürlich mit dem individuellen Erfahrungsschatz und der gegenwärtigen Lebenssituation zusammen. Vor diesem Hintergrund haben mich die folgenden beiden Mond-Haiku in dieser Auswahl besonders angesprochen:

Dreiviertelmond
den Rest des Weges
alleine gehen

Éleonore Nickolay

In diesem Haiku kann ich zwei Ebenen sehen. In der ersten, der gegenwärtigen Ebene, machen mehrere Menschen abends einen Spaziergang im Mondschein. Für den Rest des Weges müssen sie sich voneinander trennen, und das lyrische Ich geht allein bis zum Ziel weiter.

In der zweiten – über das Geschriebene hinausreichenden – Ebene sehe ich das Lyrische Ich im Herbst ihres/seines Lebens. Nahestehende Menschen sind fortgegangen, sind vielleicht gestorben und können das lyrische Ich daher im letzten Lebensviertel nicht mehr begleiten. Durch die geschickte Juxtaposition von ‚Dreiviertelmond‘ und ‚Rest des Weges‘ bleibt für mich unausgesprochen, dass das Ziel bei Vollmond erreicht sein wird. Den Tod dabei mit Fülle gleichzusetzen, finde ich überraschend und tröstlich zugleich. Für mich ein gelungenes Haiku.

Ausgesucht und kommentiert von Simone K. Busch

Nach dem Konzert
das Echo des Mondlichts
im Schnee

Heinz Schneemann

Was ist ‚das Echo des Mondlichts‘, frage ich mich und empfinde diese Formulierung als geheimnisvoll und treffend, ohne dass ich sofort eine Erklärung parat habe. Ein Echo entsteht, wenn Reflexionen einer Schallwelle so stark verzögert sind, dass man diesen Schall als separates Hörereignis wahrnehmen kann. Und wie ist es mit dem Mondlicht? Der Mond reflektiert das Sonnenlicht. Müsste dann nicht das Echo des Sonnenlichts im Schnee zu sehen sein? Eine Physikerin könnte hier gewiss noch tiefer schürfen und treffendere Antworten finden. Da ich aber keine bin, gehen meine Gedanken weiter zum Schnee. Mondlicht lässt Schnee wie von selbst hell leuchten. Also vermute ich, dass die Konzerterfahrung des lyrischen Ichs sehr intensiv gewesen sein muss. Mit den vielen dunklen Tönen gefällt mir das Haiku auch klanglich, und der Rhythmus in Zeile zwei und drei lässt bei mir ein Bild von gemächlich achtsamem Schreiten entstehen. Für mich ein gelungenes Haiku.

Ausgesucht und kommentiert von Simone K. Busch

Die Auswahl

15 Punkte konnten erreicht werden

Besuch bei den Eltern –
rauche wieder
heimlich unten am Fluss

Klemens Antusch

10 Punkte

Wintermorgen
der Bach hinter dem Haus
hält den Atem an

Christoph Blumentrath

12 Punkte

frostbeulen
im asphalt – das auto hoppelt
in den Frühling

Sylvia Bacher

8 Punkte

unten im tal
Hochzeitsglocken
öffnen den Tag

Christoph Blumentrath

9 Punkte

Pfirsichblüten
zwischen den alten Knochen
der Rebstöcke

Gerd Börner

7 Punkte

Kirschblüten!
Der alte Mann schwingt leicht
seinen Stock

Volker Friebe

7 Punkte

Heimat
einer ließ
das Licht an

Gabriele Hartmann

11 Punkte

Schneetreiben
Schafe auf kargen Weiden
kauen Kälte

Margarete Hihn

13 Punkte

wilder Mohn
noch einmal der Duft
unserer Berührungen

Anke Holtz

10 Punkte

Armer Jungreißer
Mehr noch als der Hunger schmerzt
Das Gelächter der Kois

Deborah Karl-Brandt

8 Punkte

Verkehrinsel.
Durch Löcher einer Radkappe
wächst neues Grün.

Volker Friebe

8 Punkte

Enteignung
im gefälltten Baum
ein Vogelnest

Hans-Jürgen Göhring

8 Punkte

Im Sperrmüll
die erste Puppe
fristlos gekündigt

Ingrid Hassmann

9 Punkte

Früher Abend
noch kauert der Kleine Hund
in der Milchstraße

Margarete Hihn

7 Punkte

Frostnacht
das lange Erstarren
tiefer Spuren

Anke Holtz

7 Punkte

Dämmerstunde –
behutsam säubert Vater
den mitgebrachten Fisch

Kordelia Klein

10 Punkte

Adventsmarkt
das kleine Mädchen ganz vertieft
in eine Schneekugel

Kordelia Klein

9 Punkte

Parkeisenbahn
eine Runde mit dem Kind
in mir

Gérard Krebs

14 Punkte

Brachland –
ich lerne die Sprache
der Krähen

Eva Limbach

14 Punkte

Vogelzug
die alte Dorfschule
nun dem Erdboden gleich

Ramona Linke

8 Punkte

Dreiviertelmond
den Rest des Weges
alleine gehen

Eleonore Nickolay

11 Punkte

ein Sommerloch mehr
der Motten im Norweger
Winterpullover

Peter Rudolf

7 Punkte

Mitternachtskonzert
eine Galaxie
aus Smartphones

Elisabeth Kleineheismann

11 Punkte

Die zittrige Signatur
auf ihrem Dokument
tiefer Winter

Gérard Krebs

9 Punkte

Evakuierung
ich bücke mich nach einem
leeren Schneckenhaus

Eva Limbach

11 Punkte

Trauerfeier
durch den Türspalt schlüpfen
Sonnenstrahlen

Ruth Karoline Mieger

11 Punkte

rückenschwimmen
sanft plätschern
die Wolken

René Possél

11 Punkte

Zerbrochene Feder
Hoch in der Dichterkammer
Papierfetzenschnee

Elisabeth S. Schlieff

8 Punkte

schnell hingebblättert
die neue herbstkollektion
alles wie immer

Fried Schmidt

8 Punkte

Nach dem Konzert
das Echo des Mondlichts
im Schnee

Heinz Schneemann

8 Punkte

erfroren
nahe der grenze –
ein vogelruf

Helga Stania

12 Punkte

der alte Kirschbaum
zwischen Blüte und Frucht
kaum zu ertragen
unsere grüne Tochter
mit geschminkten Lippen

Gabriele Hartmann

11 Punkte

weit nach Mitternacht
bei der alten Nachbarin
immer noch Licht
auf meinem Tisch
die Beileidskarte

Brigitte ten Brink

9 Punkte

Mitgliederseite

Jedes Mitglied der DHG hatte die Möglichkeit, eine Einsendung zu benennen, die bei Nichtberücksichtigung durch die Jury der Haiku- und Tanka-Auswahl auf dieser Mitgliederseite veröffentlicht werden soll.

im stau
verloren
eine stunde

Sylvia Bacher

Morgenroutine
und dann
der Anruf

Martin Berner

Fort mit der Welle
unsere Spuren im Sand –
geborgen im Meer.

Thomas Berger

Silvesterböller
in meiner Tasse Tee
ein leichtes Zittern

Horst-Oliver Buchholz

Schattentanz im Herbst
Wolken rasen am Himmel
Pfeifen des Windes

Susanna Darbos

Minirock
sein Blick
zur Treppe hinauf

Hildegard Dohrendorf

Alter Wasserturm
am Ostkreuz staunt –
alles neu hier

Karola Groch

alter kuro obi
aus den Augen verloren
was für ein Ochse

Claus Hansson

erst ignorieren
sie dich ... Kirschblüten
auf geharktem Kies

Gabriele Hartmann

zu leicht gekleidet
erwischen mich die winde
wie eine Schere

Bernhard Hauptelshofer

spuren im schnee
auf der balkonrüstung
Kuchenkrümel

Kerstin Hirsch

Mondnacht
in jeder Zimmerecke
findet er mich

Anke Holtz

Einzig wahre Welt
im Kuschelbett der Betenden
lungern Flöhe

Renate Hüsich-Herr

zwei Dreijährige
Hand in Hand
nähern sich dem Meer

Silvia Kempen

Schneeberge am Hang
beginnen sanft zu schmelzen
Hoffnung auf Frühling

Beate Kunisch

Karminrot geschmückt
im sonst so tristen Gebüsch
das Pfaffenhütchen

Reinhard Lehmitz

Kalenderwechseltag
beim Lesen über Big Bang
die Zeit verfliegt

Ruth Karoline Mieger

Frühjahrsputz ...
das Herz ist heute
auch dabei

Petra Quintu

Nordsee-Ebene
Schafe auf Grasgrün und Blau –
eines hinkt

Maren Schönfeld

Sonnenuntergang
Auf den Tischen des Lokals
Gelbe Blätter

Deborah Karl-Brandt

Winterkollektion
in hell und dunkel
ihr Hüftschwung

Elisabeth Kleineheismann

verblichen der glanz
nun liegt er am straßenrand
der weihnachtsbaum

Renate Küppers

querfeldein den Himmel
atmen

Ramona Linke

frühling
der himmel
wieder geöffnet

René Possél

Im Zen-Garten
neues Muster im Sand
Ruhe und Stille

Mara Rei

Lärm über der Stadt
verwegen wimmeln Geister
mit Gleißern, mit Glanz

Hildegund Sell

erfroren
nahe der Grenze
ein Vogelruf

Helga Stania

in der Vitrine
die Pfeifen von Großvater
und seine Güte

Klaus-Dieter Wirth

„Kluge Männer
find’ ich attraktiv.“ – doch ist da
wohl ein Unterschied
zwischen *attraktiv* und *klug*
in den Worten meiner Frau

Tony Böhle

Sie ist die erste
die das Vogelhaus anfliegt
die große Krähe.
Stiehlt den kleinen Singvögeln
das angedachte Futter.

Christa Wächtler

In dunklen Zweigen
vor blau-weißem Himmel
Taube zu Besuch

Angela Hilde Timm

Zirkusvorstellung
die Kinder auf den Rängen
schauen auf’s Smartphone
am Bushäuschen gefroren
das Lachen des Clowns

Taiki Haijin

Haibun

Traude Veran

Fische fangen

Für mich, das Stadtkind, ist alles neu, besonders der lange, abenteuerreiche Schulweg inmitten einer Horde von Dorfkindern, immer den Bach entlang. Ich lerne, wie man Forellen mit der Hand fängt. Wir braten sie am offenen Feuer, meist zu sehr, sie schmecken uns trotzdem: Es ist das letzte Kriegsjahr, unsere Ernährung eintönig, oft karg.

Einmal erlegen wir ein größeres Tier. Keiner von uns kennt es, aber es wirkt durchaus essbar. Das ist es auch, wir schlagen uns die Bäuche voll und beratschlagen anschließend, was wir denn da verzehrt haben. Das Wort Fischotter fällt, erscheint uns passend.

Wir schwören, niemandem etwas zu verraten. Kinderschwüre! Wenige Tage später fängt uns der Förster ab: Ihr habt einen Fischotter erschlagen? Ehrenhalber leugnen wir zuerst ein wenig, lassen dann das Donnerwetter über uns ergehen. Die Mahlzeit war es wert.

Und was habt ihr mit dem Fell gemacht? Wir schauen einander verblüfft an. Da war kein Fell! Der Förster lässt sich das Tier beschreiben, lacht schließlich dröhnend: Ihr Deppen!

Der Aal hat sich aus der Donau in unseren Bach verirrt.

Kinderträume
in blühenden Wiesen
Ungeheuer jagen

ZWISCHEN SEIN UND NICHTSEIN

Ich sitze in einem Raum. Vor mir ein Fenster. Ich sehe durch dieses Fenster einen Ausschnitt aus einem anderen Raum. Einen Teil der Welt. Ich weiß, dass da draußen eine Welt ist. Wüsste ich es nicht, wäre vor mir nur ein Bild. Ein bewegliches Bild, aus dem sich ab und an Teile entfernen oder in das sich Teile hinzufügen. Gerade jetzt zeigt mir das Bild einige kahle Bäume, Schnee, einen Zaun und zwei Eichhörnchen, die auf den Bäumen und im Schnee herumspringen. Im Frühling werde ich schmelzenden Schnee und Knospen an den Bäumen sehen, im Sommer wird mein Bildausschnitt grün sein, im Herbst wird buntes Laub die Bäume schmücken. Das alles weiß ich, weil es immer so war. Das Bild verändert seine Form, seine Farben, seine Bewegungen. Würde ich meinen Platz nie verlassen, würde ich die Langsamkeit der Veränderung sehen. Mir würden aber auch die Beine einschlafen. Ich sitze hier und höre die Klänge einer Shakuhachi. Ich betrachte die kahlen Äste. Ich betrachte den Schnee. Die Bambusflöte ist nur der Klang eines Luftzuges. Die Eichhörnchen scheinen zu spielen. Sie sind dunkelbraun und bewegen sich flink und springen von Baum zu Baum. Manchmal entschwinden sie meinem begrenzten Bild. Später kommen sie wieder. In meinem Raum ist es warm. Außerhalb meines Raumes hat es Minusgrade. Manchmal stelle ich mir vor, außerhalb des Raumes zu sitzen, in den Raum hineinzuschauen und mich sitzen zu sehen. So, als würde ein Baum vor meinem Fenster zu mir hereinschauen. Was würde er in mir sehen? Wie würde er mich betrachten? Was würde er über mich denken? Kann ein Baum denken? Kann er einen Menschen als Menschen wahrnehmen? Die Bambusflöte klagt ihr Leid. Sie klingt verzweifelt. Hohe, abgehackte Töne jagen einander durch die kahlen Äste der Bäume vor mir und begleiten die Eichhörnchen bei ihrem Tanz. Sie lenken mich ab von meiner Schau nach innen. Innen und außen. Wer bestimmt das? Befinde nicht ich, in meinem abgeschotteten Raum, mich außen? Außerhalb der Natur, abgegrenzt von dem, was IST? Befindet sich

nicht die Natur inmitten dessen, was IST, also im Inneren des Seins? Die Bambusflöte singt jetzt. Sie versucht, mir zu schmeicheln, mich sanft zu stimmen, nicht so streng mit mir zu sein. Meine Gedanken lassen sich von ihren Tönen tragen. Sie begeben sich zur Ruhe. Ich nehme das Bild vor mir wahr. Den Zaun, den Schnee, die kahlen Bäume. Die Eichhörnchen sind verschwunden. Ich sitze in einem Raum. Vor mir ein Fenster. Ich sehe durch dieses Fenster einen Ausschnitt aus einem anderen Raum. Einen Teil der Welt. Ich weiß, dass da draußen eine Welt ist. Wüsste ich es nicht, wäre vor mir nur ein Bild. Ein bewegliches Bild, aus dem sich ab und an Teile entfernen oder in das sich Teile hinzufügen. Gerade jetzt zeigt mir das Bild einige kahle Bäume, Schnee, einen Zaun und zwei Eichhörnchen, die nicht mehr da sind. Die Eichhörnchen entspringen meiner Fantasie. Sie ist grenzenlos. Sie hat keinen Raum. Sie ist frei und flattert zwischen Sein und Nichtsein durch die Welten.

apfelkerne
wie sich der baum
in seine form schläft

Hermann-Dietrich Franke

Oh là là ...

„Wie war’s gestern im Lido?“ „Oh, diesen Abend werde ich nie vergessen.“

Das Lido in Paris ist bis auf den letzten Platz besetzt. Leer die große Tanzfläche in der Mitte. Bei so einer Musik verspürt er Unruhe in seinen Beinen. Soll er? Oder soll er nicht? Er gibt sich einen Ruck, dann steht er auf dem Parkett. Er tanzt, kostet die Musik aus – und die große Tanzfläche. Wieder an seinem Platz, noch immer Applaus. Der Cocktail schmeckt gut. Er genießt die Atmosphäre und fühlt sich wohl.

Die Band spielt „Save the Last Dance for Me“. Eine hübsche Frau, nicht

weit entfernt, steht auf. Die Tanzfläche ist jetzt leer. Doch sie geht an ihr vorbei. Und jetzt? Sie kommt direkt auf ihn zu. Sein Puls rast. Wortlos nimmt sie seine Hand und zieht ihn aufs Parkett.

Luftzug –
das Mobile fängt an
zu tanzen

Chris David

Mein Freund

April. Im Friedwald. Unter einer Buche seine letzte Ruhestätte. Beruflich hatte er mit Literatur zu tun. Er kannte Haiku, beschäftigte sich jedoch nie näher damit. Erst im Hospiz fand ein reger Briefwechsel per Mail zwischen ihm und mir statt. Es sollte sich nicht alles um die Krankheit drehen. Wir diskutierten, tauschten uns aus. Über Celan und Rimbaud, Haiku und Senryû. Selbst schreiben konnte er nicht mehr, aber diktieren.

Mal übernahm es die ehrenamtliche Helferin, mal der junge Mann im Freiwilligen Jahr. Ihn packte diese Gedichtform, er rappte nach den Haiku und Senryû.

Abschied
ein letztes Mal
springt Bashô's Frosch

Angelika Holweger

Alter Berg

Die Akustik der kleinen Rundkapelle dort oben verleitet zum spontanen Singen. Zwei weitere Wanderer gesellen sich zu uns. Alsbald erklingen alle Strophen von Matthias Claudius Abendlied „Der Mond ist aufgegangen ...“ zweistimmig. In Stille verlassen wir dann jenen Ort.

Begegnung
im Abendlicht
der Feuervogel

Karola Groch

Am Himmel
Kranichschwingen singen das Lied
Vom Abschied

Bäume stehen bewegungslos im Rhinluch. Die Sonne ist schon untergegangen. Büsche und Sträucher nehmen geheimnisvolle Gestalten an – wie Geister. Rascher werden meine Schritte bis hin zur Lichtung. Um mich herum wispert es. Nach kurzer Zeit erkenne ich größere Gestalten, die in Pfützen und kleineren Teichen versammelt stehen. Kein Mucks, kein Trompeten – aber der lange Hals ragt empor. Und die dünnen Beinchen stützen alles.

Tan-Renga

Eva Limbach und Horst Ludwig

Vor dem Höhenzug
sechs Pferde vor der Kutsche,
blühende Prärie

Novemberhimmel –
eine zerzauste Elster
sucht meine Nähe.

der längst vergessene Glanz
unserer Verwegenheit

Die Felder abgeerntet,
glanzlos die Ackerfurchen.

HL / EL

EL / HL

Ruth Karoline Mieger und Brigitte ten Brink

Lieblingsfarbe
in seinen Augen
der Himmel

Sturmbruch
auf dem Baumstumpf
ein rotes Kreuz

übers Fell streichen
dem neuen Blindenhund

wieder daheim – sein Gesicht
gezeichnet von Trauer

BtB / RKM

RKM / BtB

Gabriele Hartmann und Traude Veran

Morgenandacht
den See quert
ein Stein

tiefschwarz
am Ereignishorizont
verschleierte Lust

nähert sich torkelnd
dem Urgrund

der schmale Schlitz
weitet sich

GH / TV

TV / GH

Gabriele Hartmann und Angelica Seithe

Hausaufgaben –
zwei Freunde rechnen
miteinander

auf der Küchenbank
der erste Kuss

AS / GH

Crevetten
sie erwägt
eine vegane Pause

solange bis die Waage
nicht mehr lügt

GH / AS



Haiga: Christa Beau

Rengay

Christof Blumentrath und Gabriele Hartmann

kalte Laken

dritter Anruf
er fragt
seit wann

die Schweiz ...
plötzlich ganz nah

neben mir
das kalte Laken
im Mondlicht

kreisende
Gedanken – in den Schnee
gefurcht

auf ihrer Wange
das Muster der Häkeldecke

erzählt von früher
ein verwittertes Herz:
Sara & Israel

CB:1, 3, 5 / GH: 2, 4, 6

Kettengedichte

Valeria Barouch und Diana Michel-Erne

Fahrrichtungen

Haiku-Sequenz

Fernverkehrszug
das Ziel vor uns
im Rücken

Gesichtermeer
ein Lächeln sucht
das Ufer

durch den Sitzspalt drüben
winkt ein Händchen
Direktanschluss

sechstes Wiegenfest
er lotst seinen Vater durch
die Fremdsprache

Asyl suchend
durch das Fenster
das weite Land

Wortfetzen
zwischen Heimat und Heim
Zukunft in Klammern

Aufbruch
den Einstieg verpasst
in ihr Gespräch

Kinderaugen
das Strahlen aus dem
Rollstuhl

Wegscheide
die Ferienreisenden
weinen

Brückenschlag
wieder einmal Pfeiler
ohne Draht

DME: 1, 3, 5, 7, 9 / VB: 2, 4, 6, 8, 10

Tony Böhle

Montagsmorgen-Countdown

Tanka-Sequenz

aus Meerestiefen
schnellte ich herauf, als die
Wasserfläche unter
mir gefror ... so erwachte
ich vom Traum, ein Fisch zu sein*

fünf Tage
zehn Stunden und
vierzig Minuten –
mein Montagsmorgen-Countdown
ins Wochenende hat begonnen!

wie wohlvertraut
am Morgen sie mir sind:
der Klang von
Radio PSR
und der deines Schweigens

was dich bedrückt,
das weiß ich nicht, doch habe
ich ihn wohl bemerkt,
den zweiten Würfel Zucker
in deiner Tasse Tee

dicht an dicht
im siedend heißen Wasser
tanzen zwei Eier:
ein glückliches Paar,
betrachtet voller Neid

mit dem Finger
liest du meine Krümel auf ...
eine Sanftheit
wohnt der Bewegung inne,
die deinen Worten fehlt

einen Fehler
zuzugeben und
wie man sich rasiert –
nur zwei der Dinge,
die Vater mich nicht lehrte

in dieser Welt
sind sie mir etwas wie
ein Schwert und Schild:
mein strahlend weißes Lächeln
und das knitterfreie Hemd

zehn nach halb acht ...
langsam trennen sich
die Zeiger der Uhr –
ich geh, beginne meinen Tag,
du bleibst und beginnst deinen

ihr Schwalben
hoch am Himmel, fürchtet ihr
nie abzustürzen,
wie diesen Mann mit beiden
Beinen fest am Boden?

*Honkadori auf ein Tanka von Kuzuhara Taeko: Aus Wassertiefen / schoss ein einzelner Fisch / in die Höhe / und alsbald schloss sich / nahtlos die Wasserfläche. Vergl. „Gäbe es keine Kirschblüten ...“
Tanka aus 1300 Jahren, S. 151, Reclam, Stuttgart, 2009.

Eva Limbach

Die wilde Jagd

Haiku-Sequenz

erste Raunacht
auf Zehenspitzen
kam die Einsamkeit

zweite Raunacht
wo endete
mein Traum

dritte Raunacht
die Raben wagen sich
näher ans Haus

vierte Raunacht
was unterm Eis ist
will's gar nicht wissen

fünfte Raunacht
eine Sternschnuppe
berührt meinen Traum

sechste Raunacht
die durchscheinende Haut
unserer Winterseelen

siebte Raunacht
nun ändern sich
auch meine Dinge

achte Raunacht
nahtlos
das neue Jahr

neunte Raunacht
sein Hund sagt er leise
sei alt geworden

zehnte Raunacht
auf den alten Baracken
lastet die Stille

elfte Raunacht
an meinem Himmel
verglüht ein Stern

zwölfte Raunacht
wer wagt
den ersten Schritt

Angelika Holweger und Ilse Jacobson

Spuren

Renhai

junger Mond
in der Waagschale liegt
ein ganzes Jahr AH

schneeweiße Finsternis IJ
die Spuren unterm Krähenbaum AH

im Iglu
nah beieinander
Gespenstergeschichten IJ

Haiku und Tanka aus dem Internet

Internet-Haiku-Kollektion

von Claudia Brefeld, Claudius Gottstein und Eleonore Nickolay

Aus den Monatsausgaben November, Dezember 2016 und Januar 2017 von Haiku-heute, haiku-like, VerSuch und Tageshaiku wurde folgende Auswahl (32 Haiku) für SOMMERGRAS zusammengestellt:

Schlösser an der
Hohenzollernbrücke* – wie schwer
die Liebe wiegt

Marita Bagdahn

Haiku-heute

*in Köln

Erste Tropfen –
das Beben des Baumes
in der Pütze

Valeria Barouch

Haiku-like

Nocturne –
die Farben
der schwarzen und weißen Tasten

Tony Böhle

Tageshaiku

November
eine Pfütze lügt
das Blaue vom Himmel

Gerd Börner

haiku-like

Novemberstille
die zerfurchte Erde
atmet aus

Simone K. Busch

Haiku-heute

digital detox
die leere fängt an
zu singen

Frank Dietrich

VerSuch

letzte Worte
ein Schirm nach dem anderen
öffnet sich

Gabriele Hartmann

Haiku-heute

Christbaumkugel
da klingen sie wieder durch
seine Ansichten

Birgit Heid

Tageshaiku

Kühlschranksuniversum
ich suche
meinen Hunger

Anke Holtz
VerSuch

ans Fenster weht weiß die Stille

Ilse Jacobson
Tageshaiku

Rousseau-Denkmal
die Bäume dahinter
älter als er

Gérard Krebs
Haiku-heute

ins Wort
gefallen
Novemberschnee

Eva Limbach
haiku-like

Novemberland –
ich borge mir die Flügel
einer Krähe

Eva Limbach
VerSuch

Blue notes –
die Nuancen unserer Winternacht

Eva Limbach
VerSuch

Schachpartie
lasse den Sohn
nicht mehr gewinnen

Anke Holtz
Haiku-heute

driving home for Christmas –
selbst der Weg
ist mir fremd

Isabella Kramer
haiku-like

weiter Himmel
in meiner Hand
das Gewicht des toten Vogels

Tobias Krissel
Haiku-heute

weißer Tau –
ich trinke den Morgentee
aus deiner Tasse

Eva Limbach
haiku-like

Schneeflockentanz ...
als wäre das Sterben
ein Kinderspiel

Eva Limbach
VerSuch

Dithyramben ...
trunken steigt sie hinauf
zum halben Mond

Ramona Linke
VerSuch

Advent
ein Kind auf der Flucht
verloren

Ruth Karoline Mieger
Haiku-heute

spatenstich –
noch eine kartoffel
vom vormieter

Brigitte Pemberger
Haiku-heute

entrümpelung
meine schatten betrachten
im blinden spiegel

Sonja Raab
Haiku-heute

Winterabend
im Altenwohnheim
geht ein Licht aus

Boris Semrow
Haiku-heute

messerscharfer mond
die splitter der gemeinsamkeit

Helga Stania
VerSuch

waldwanderung
der andere dort im nebel:
der fuchs

Peter Wißmann
Haiku-heute

Heimfahrt
sie wartet auf mich
im Sterbezimmer

Eleonore Nickolay
Haiku-heute

lehrmädchen
der atem des chefs
in ihrem nacken

Sonja Raab
haiku-like

an langen abenden
stricken – und immer wieder
die alten muster

Birgit Schaldach-Helmlechner
Haiku-heute

mare nostrum – die särke in reih und glied

Helga Stania
VerSuch

Begräbnis
unwiderruflich weg
das Ungesagte

Friedrich Winzer
Haiku-heute

jeden morgen
auf der schneehütte
die geburt des feuers

Peter Wißmann
Tageshaiku

Internet-Tanka-Kollektion

von Claudia Brefeld, Claudius Gottstein und Eleonore Nickolay

Aus dem Online-Magazin für Tanka „Einunddreißig“ wurde folgende Auswahl für das SOMMERGRAS zusammengestellt:

vom Regen
überrascht entfalte ich
den Schirm ...
doch zückst du den deinen –
Kälte dieses Abends

Tony Böhle

wir reden
und reden während die Kälte
in den Garten tritt
wird es Winter
unter unsern Worten

Ilse Jacobson

Ich sähe gerne
dass das, was geschehen,
lang, lang vorbei wär.
Es sind aber doch
die Bilder unsrer Zukunft!

Masami Ono-Feller

Mit dem letzten Blatt
das falbe zu Boden fällt
fühl ich die Nacktheit
im kahlen Geäst –
und kleide mich an

Angelica Seithe

Mond ... als läge dort
ein Ei
inmitten
brütender Sterne
im blauen Nest der Nacht

Frank Dietrich

Fast fünfzig Gäste
im schwarzen Rock! Sie krächzen
laut um die Wette ...
Um welches Thema geht es
beim Krähen-Symposium?

Conrad Miesen

Graue Gesichter,
voneinander abgewandt,
im Wartezimmer.
Das ansteckende Schweigen
der exotischen Fische.

Wolfgang Rödiger

Eisbewehrt
der dunkle Waldbrunnen
tropft und tropft
langsam freunde ich mich an
mit dem Abschiednehmen

Helga Stania

das haus der eltern
am waldrand blühen disteln
in den fichten und tannen
das flüstern der ahnen
ich ahne was wird

Dietmar Tauchner



Haiga: Angelika Holweger

Rezensionen/Besprechungen

Rüdiger Jung

nahtlos

nahtlos von Georges Hartmann. 48 Haiku.
bon-say-verlag, 2016. www.bon-say.de. 18 Seiten.

Poesie, japanische zumal, kennt eine spezifische Wehmut: den Verlust, der als kostbar erweist, was man besaß. Das Alleinsein und Zurückbleiben nach inniger Gemeinschaft. Die Teilhabe am Vergehen in einer flüchtigen Welt. Eine Sehnsucht, die über jeden Ist-Zustand hinausgeht. Es ist just diese Wehmut, die die besten Stücke aus Georges Hartmanns Haiku-Sammlung „nahtlos“ auszeichnet. Eine Liebe, die der Nachglanz erhellt:

*Jetzt, da du fort bist,
sind die Rosen voll erblüht.
Wollt's dir noch zeigen.* (S. 4)

Eine Einsamkeit, der selbst die schwache Linderung abhandenkommt:

*Der Frau am Fenster
bleibt nur ein leerer Schulhof
zur Ferienzeit.* (S. 6)

Menschenleere, wo Menschen sich vergnügen:

*Nach dem Saison-Schluss
bespielt den Minigolf-Platz
ganz allein der Wind.* (S. 6)

Ein Kinderzimmer, nur mehr von den Dingen belebt:

*Auf Streichholzbeinen
traben Kastanienpferde
durchs Kinderzimmer.* (S. 7)

Der an Stifter gemahnende „Nachsommer“ des Kinderglücks:

*Das kleine Pappschild
an der Tür zum Eis-Salon
schimmert im Herbstlicht. (S. 7)*

Kein Versinken in Melancholie – mitnichten! Steht doch Georges Hartmann ein ganz linder Sarkasmus zu Gebote selbst für den Monat, der mehr als alle anderen unter der Signatur von Vergehen und Abschied steht:

*Die Konjunktur brummt
im kleinen Schreinerladen.
Novembertage ... (S. 12)*

Hat doch der November auch den Zauber der Martins-Umzüge, deren Nachklang festzuhalten lohnt:

*Papierlaternen
und silberhelle Stimmchen.
Dann nur noch Stille. (S. 12)*

Ausgesperrt von den Spielen der anderen Kinder und den Vergnügungen der anderen Erwachsenen bleibt mehr, als sich die Nase am Fenster platt zu drücken. Reicht doch schon die Vielfalt kleiner (manchmal gar nicht kleiner) Schriftzüge, die Gemeinschaft zu evozieren, an der sich momentan nicht teilhaben lässt:

*Draußen schneit's wieder.
Er liest die Unterschriften
auf dem Gipsbein. (S. 14)*

Linder Sarkasmus? Eine Stärke! Damit lässt sich auch die Schwelle zur fünften Jahreszeit der Japaner beherzt und schwungvoll nehmen:

*Rien ne va plus!
Ich setze Hundert auf Schwarz
und das neue Jahr. (S. 16)*

Gedankenreisen

Traude Veran: GEDANKEN REISEN. Haibun. Selbstverlag, Wien. 2016. 52 Seiten.

2012 erschien das erste ganz den japanischen Formen der Dichtkunst vorbehaltene Buch Traude Verans: Unter dem Titel „Primzahlverse“ fanden sich Haiku, Senryû und Tanka versammelt. Zwei Jahre später folgte mit den Titeln „Auf dem Land“, „Blasse Erinnerungen“, „Tag- und Nachthai-ga“ eine Trilogie von Haiga-Bänden – jener Form huldigend, in der literarisches und bildnerisches Schaffen eine spannende Einheit bilden. Zwei weitere Jahre, und nun halte ich ihren ersten Band mit Haibun in Händen.

Die Autorin eröffnet ihn mit einer Definition der Gattung, die Wikipedia entlehnt ist. Traude Veran lässt Bescheidenheit und Vorsicht walten. „Haibun“ auf der Titelseite begegnen im Innentitel – zurückhaltender – als „Texte nach Art des Haibun“. Einer Arbeit, die kein Haiku enthält (S. 9), spricht die Autorin selbst den Haibun-Charakter ab und stellt die Gattungsfrage. Diese Sorgfalt ist das eine, was ich an der Autorin so schätze. Das andere ihr Humor, ihre Verspieltheit, ihr Assoziationsreichtum, ihr Sprach-Witz (auf dessen etymologische Nähe zur Weisheit zu verweisen alles andere als unberechtigt ist).

Die Herkunft des Haibun aus der haiku-affinen Art japanischer Reisetagebücher wirkt nach bis in die Gliederung des Bandes anhand eigener Kapitelüberschriften: „ERDEN REISEN“ (S. 5 bis 18), „ZEIT REISEN“ (S. 21 bis 30), „KUNST REISEN“ (S. 33 bis 38), „GEDANKEN REISEN“ (S. 41 bis 48). „Der Kreis schließt sich“ finde ich genau da am stärksten, wo es der Titel nahelegt – am Schluss:

Noch hatte ich gar nicht registriert, wo genau die Wohnung lag, nur dass ich in dieser Gegend einst die Kindheit verbracht hatte. Beim ersten Spaziergang stand ich nach wenigen Metern vor meiner alten Volksschule. Der indiscrete Blick durchs Fenster zeigte mir einen Direktor, der mir bekannt vorkam: Wir hatten miteinander studiert.

Fröhliches Wiedersehen!

*Nicht zweimal
derselbe Fluss – aber wohl
dasselbe Ufer (S. 8)*

Dieser gleichsam autobiografisch modifizierte Heraklit-Satz prägt sich ein! Überhaupt ist ja der Weg zu einem Haiku (dem allermeist eine bündelnde Funktion zukommt – sinnig im Blick aufs Reisen) ein besonders interessanter Aspekt des Haibun. Ich kann die Leserin/den Leser nur auf das Herzlichste einladen, die Wege selbst zu entdecken, die z. B. die beiden folgenden Haiku gezeitigt haben:

*Auch im Himmel
muss man sich auf einiges
gefasst machen (S. 16)*

*Gleichmütig das Pferd
ab und zu wedelt der Schweif
die Fliegen davon (S. 45)*

Ihr Lebensalter resümiert Traude Veran prägnant und ohne jede Larmoyanz:

Bad Tatzmannsdorf III

Wieder im Kurort. Drei Jahre älter geworden. Drei Jahre – nur ein Klacks! Ein Klacks? Dusche und Treppe, Kiesweg und feuchte Erde bauen Barrieren auf.

*Das innere Kind
kann die Uhr
nicht überlisten (S. 13)*

Es steckt ebenso viel Charme wie Überzeugungskraft, Mutterwitz wie Unmittelbarkeit in dieser Art, in der die Autorin sich selbst ins Wort fährt.

Die stärksten Haibun Traude Verans sind für mich jene, die Zeitgeschichte auf das Lakonischste und Nachhaltigste dokumentieren anhand von signifikanten Einzelschicksalen. „Der Sohn“ (S. 44) wäre da zu nen-

nen – und die beiden Meisterwerke, die abschließend unkommentiert für sich selbst sprechen mögen:

Judith

Herbst 1939. Judith. Sechs Jahre. Erste Klasse. Sie hatte fast keine Haare. Uns war es peinlich. Wieso, fragten wir. Vom Typhus, hieß es. Wieso Typhus, fragten wir. Das wissen wir nicht, hieß es. Spielt nicht mit der, die muss eh weg, hieß es. Nach zwei Monaten war sie weg. Wohin, fragten wir. Das wissen wir nicht, hieß es. Ist eh besser so, hieß es.

Kommt, wir wollen jetzt singen, hieß es. Wir fragten nicht mehr. Wir vergaßen Judith.

*Kalter Märzwind –
am selben Futterplatz
Tauben und Krähen (S. 21)*

Butterbrot

Der Krieg war noch nicht zu Ende, als sie ankamen, verfroren, verdreckt, halb verbungert nach fünftägiger Flucht. In dem Alpendorf wusste man nichts von Not und Entbehrung.

Ihr könnt zu essen haben, was immer ihr wollt, sagte die Tante. Ein Butterbrot!, rief die Elfjährige. Das war ihr Traum, seit so vielen Wochen.

Damit war auch schon alles verschissen. Frech und undankbar, diese Zuschreibungen sollte sie nie wieder loswerden.

*Kirschblüten
im Hagel – um die Ernte
fürchten müssen (S. 24)*

Tagtäglich

Tagtäglich von Christine Gradl. Haiku und Kurzprosa. Wiesenburg Verlag, Schweinfurt. 2016. ISBN 978-3-956323-89-8. 104 Seiten.

Ein Buch ohne Anfang und Ende, wie ein immerwährender Kalender, so kann der neue Band „Tagtäglich, Haiku und Prosa“ von Christine Gradl charakterisiert werden. Im klassischen Stil verfasste Haiku werden im Rhythmus von Jahreszeit und Tageslauf verknüpft mit eindringlichen Prosatexten, begleitet von Fotos der Künstlerin. Ganz allmählich entsteht dabei ein Kaleidoskop vom Lauf des Lebens.

Die Prosatexte für sich allein sind schon reine Poesie. Reflexion, Bewusstwerden des Hier und Jetzt verbinden sich mit sehr persönlichen Momenten voller Aufrichtigkeit. In Stimmigkeit mit den anknüpfenden Haiku entstehen magische Augenblicke der Vollkommenheit und Stille.

Auszeiten bekommt man nicht geschenkt.

Man muss sie sich nehmen.

Manchmal erreicht man sie durch Gehen, Gehen, immer weiter gehen.

Beim Gehen lässt es sich gut denken.

In Gedanken führt der Weg hinab in dunkle Schluchten, über ebene Wege oder steinige, steile Pfade in ungeahnte Höhen.

Irgendwann kommt man an, bei sich selbst.

Allein am Gipfel

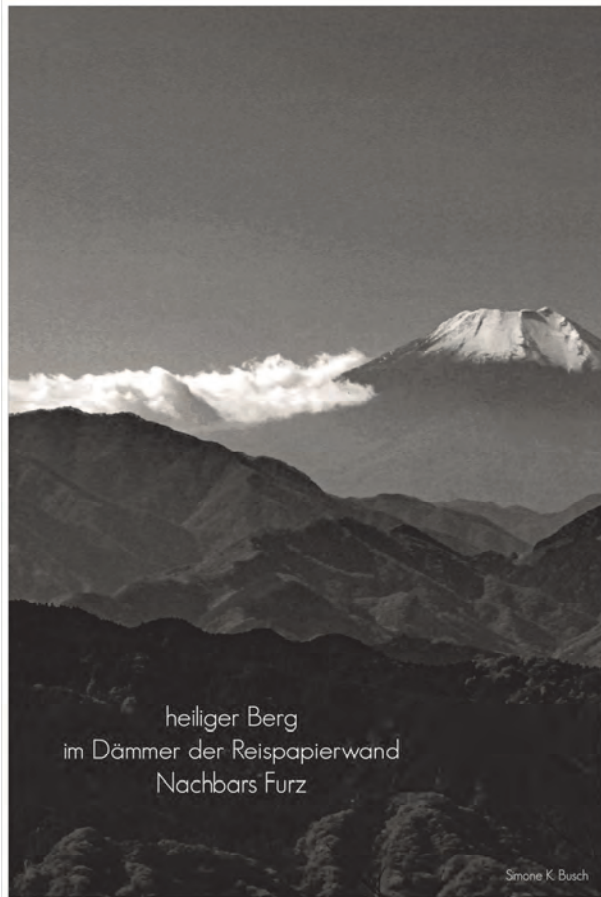
in der Stille

höre ich mich

Es ist ein ernsthaftes, beherztes Eintauchen in „die kleinen Momente, die vielen Episoden des alltäglichen Lebens“, wie es im von Gontran Peer verfassten Vorwort heißt. „Tagtäglich“ fordert den Leser auf, seine täglichen Abläufe, Gewohnheiten und Sicht der Dinge zu hinterfragen, zu überdenken und vielleicht neu zu ordnen. Der so geöffnete Blick führt über das Alltägliche hinaus zu neuen Möglichkeiten.

Ein eindringliches und buchstäblich zum tagtäglichen Gebrauch zu empfehlendes Buch!

Christine Gradl ist Autorin von Reiseberichten, Haiku, Gedichten und Kurzprosa. Dazu kommen Veröffentlichungen in Anthologien und Literaturzeitschriften. Sie nahm an internationalen Literaturfestivals teil und ist Kulturpreisträgerin der Stadt Hirschau.



Haiga: Simone K. Busch

Mitteilungen

Neuveröffentlichungen

1. Joachim Gunter Hammer: Sing Zikade Sing. 17-Silber. Die Gedichte werden durch 17 Fotografien von Barbara Zoe Sammer ergänzt. Verlagshaus Hernals, Wien. 2016. 130 Seiten.
ISBN 978-3-902975-34-8.
2. Christa Beau: Mondlicht zündet die Stimmung an. Haiku, Tanka, Haibun, Haiga. epubli, Berlin. 2016, 74 Seiten.
ISBN 978-3-741818-85-1.
3. Radmilo Ristić: Wirklichkeit aus Träumen – Java od snova. 100 Haiku in zwei Sprachen: serbisch und deutsch. Alle Haiku-Gedichte sind in zwei poetischen Formen dargestellt: als Epigramme und Gedichte des freien Verses. Schriftstellerverein von Kragujevac, Kragujevac, 2016. 68 Seiten. ISBN 978-8-683545-65-0.
4. Georges Hartmann: „Wunschträume und Quintessence“, 11 Kurztexte mit 11 Haiku sowie 11 Haiga-Postkarten mit Fotos von Georges Hartmann und Haiku von Gabriele Hartmann. Handarbeit, japanische Bindung, Querformat A5. bon-say-verlag. 2017. 22 Seiten.
Zu beziehen unter: info@bon-say.de
5. Traude Veran: GEDANKEN REISEN. Haibun. Selbstverlag, Wien 2016. 57 Seiten.

Sonstiges

1. Haiku-Workshop in Wiesbaden

Unter Leitung von Klaus-Dieter Wirth findet am 02. April 2017 von 10:00 bis 16:00 Uhr in Wiesbaden-Bierstadt, Hofstr. 2, im Gebäude der ehem. Robert-Koch-Schule, ein Haiku-Workshop statt. Die Teilnehmer können zu diesem Treffen Themenwünsche einreichen. Neben der Be-

arbeitung einiger Wunsch-Themen wird der Schwerpunkt der Veranstaltung auf der Erörterung der eigenen Haiku liegen. Auf einen weite-
ren fruchtbaren Austausch freuen wir uns.

Anmeldung (Themenwunsch) und Information:

Ruth Karoline Mieger, Sigismundstr. 8, 65205 Wiesbaden,

Tel. 0611/609 28 92, E-Mail: rkmieger@gmx.de.

2. **Internationaler Haiku-Wettbewerb „Haiku in Braille“**

(Eleonore Nickolay)

Vorankündigung:

In meiner Eigenschaft als Koordinatorin für den deutschsprachigen Raum möchte ich jetzt schon auf diesen Wettbewerb in französischer Sprache (offizielle Ausschreibung in SOMMERGRAS 117) aufmerksam machen. Die Idee, via Haiku eine Brücke zu schlagen in die Welt der Blinden, kam Christiane Ranieri, französische Haijin und Tochter erblindeter Eltern. Das Thema „Blindheit“ lässt niemanden unberührt und erst recht nicht Dichter, die sich dem Haiku verschrieben haben, das ganz besonders Sinneswahrnehmungen thematisiert. Der Zuspruch und die hohe Anzahl geposteter Haiku zum Thema „Blindheit“ in der eigens für das Thema eingerichteten Facebook-Gruppe „Concours international de poésie Louis Braille: Le Haïku en braille“ demonstriert das anschaulich. Wer möchte, kann mir jetzt schon Haiku zum Thema „Blindheit“ senden, die ich ins Französische übertragen werde. Zum Wettbewerb selbst dürfen dann drei Haiku im Tandem mit einem blinden Partner, der die französische Version in die Blindenschrift übertragen hat, eingereicht werden. Ideal wäre, wenn die deutschsprachigen Autoren selbst den Kontakt zu Blinden suchen würden, um einen Wettbewerbspartner zu finden. Für einen deutschsprachigen Blinden, so versicherten mir die Organisatoren, ist es kein Problem, einen französischen Text in Blindenschrift zu übertragen.

Bitte Einsendungen mit dem Vermerk „Haiku in Braille“ an

eleonore.nickolay@wanadoo.fr

3. AUSSCHREIBUNG

Ingo Cesaro von der NEUEN CRANACH PRESSE KRONACH sucht für die neue bibliophile Anthologie zum Thema: „Insekten“ (züchtet selbst welche, und die Gottesanbeterin *Mantis religiosa* ist Insekt des Jahres 2017).

Dreizeilige Kurzgedichte in Haiku-Form mit 17 Silben und dem Silberrhythmus 1. Zeile 5 Silben, 2. Zeile 7 und 3. wiederum 5 Silben.

Bei Abdruck kann leider kein Honorar gezahlt werden, als Ersatz gibt es eine bibliophile Anthologie (Handsatz, Bleisatz, Werkdruckpapier, Japanblock, Durchstichbindung) kostenlos.

Max. 6 Kurzgedichte bis zum 13. April 2017 nur per Post mit Rückporto an Gisela Gülpen, Joseph-Haydn-Straße 4, D 96317 Kronach.

4. Japanische Wochen in der Stadtbücherei Bautzen, Schlossstr. 10/12: Haiga-Ausstellung vom 07.04. bis 26.5.2017, Haiku-Workshop am 08.04.2017 ab 10.00 Uhr in der Volkshochschule Bautzen, Dr.-Peter-Jordan-Str. 21

Haiku- und Tanka-Mentoring

Für das **Haiku-Mentoring** stellen sich zur Verfügung:

Claudia Brefeld	claudia.brefeld@dhg-vorstand.de
Brigitte ten Brink	brigitte.tenbrink@gmx.de

Für das **Tanka-Mentoring** stellt sich zur Verfügung:

Tony Böhle	tonyboehle@web.de
------------	--

(Falls Postadressen gewünscht, bitte beim DHG-Vorstand anfragen.)
Wir möchten alle DHG-Mitglieder ermuntern, diese Möglichkeiten des Austausches zu nutzen, und nehmen gerne zukünftig weitere Namen in diese Listen auf, die wir – aktualisiert – in jedem SG vorstellen werden.

Errata

SOMMERGRAS Nr. 115

Betrifft: Mitgliederseite (S. 39)

Das Haiku von matta lena lautet richtig:

deine zärtlichkeit
sät sternsamen aus – saatgut
mit treibhauseffekt

Betrifft: Bericht von Birgit Heid (S. 74)

Ergänzender Eingangssatz zum besseren Verständnis:

Anfang 2016 überlegten, angeregt durch Ralf Bröker, zwölf Mitglieder der Facebook-Gruppe „haiku-like“, sich in diesem Jahr offline zu treffen. Als Termin wurde das Wochenende 16.–18. September gefunden, und als Treffpunkt wurde Landau in der Pfalz gewählt.

Betrifft: Bericht von Peter Wißmann (S. 80)

Das Haiku von Ruth Karoline Mieger lautet richtig:

ein Streifen Morgen
Ginkgoblätter
fallen

Covergestaltung

Das Cover dieser Ausgabe wurde von Daniel Behrens gestaltet.

Daniel Behrens wurde 1969 in Bielefeld geboren. Nach seiner Tätigkeit als Buchrestaurator in Hagen besuchte er die Fachschule für Gestaltung und Medien in Wuppertal.

Es folgten zahlreiche Ausstellungen (Malerei) im In- und Ausland. Seit geraumer Zeit wohnt er in Polen, nahe Krakau. Schon in seiner frühen Jugend begeisterten ihn die Malerei und Lyrik.

Diese daraus entstandene Liebe zur Wortmalerei begleitete ihn seitdem. Für ihn sind Haiku „zarte Aquarelle der Sprache“ Sie tanzen wie Schmetterlinge gegen den Wind der Zeit ...

Impressum

Vierteljahresschrift der Deutschen Haiku-Gesellschaft

30. Jahrgang – März 2017 – Nummer 117

Herausgeber: Vorstand der DHG
Tel.: 040/460 95 479
E-Mail: info@deutschehaikugesellschaft.de

Redaktion: Claudia Brefeld, Eleonore Nickolay

Titelillustration: Aquarell von Daniel Behrens

Satz und Layout: Martina Sylvia Khamphasith

Druck: Hamburger Haiku Verlag – Erika Wübbena
E-Mail: info@haiku.de

Vertrieb: Deutsche Haiku-Gesellschaft e. V.
Georges Hartmann, Ober der Jagdwiese 3, 57629 Höchstenbach
E-Mail: georges.hartmann@dhg-vorstand.de

Freie Mitarbeit erwünscht. Ihre Beiträge schicken Sie bitte per

E-Mail an: Claudia Brefeld, Eleonore Nickolay
redaktion@deutschehaikugesellschaft.de

Post an: Petra Klingl, Wandsdorfer Steig 17, 13587 Berlin

Die Meinung unserer Autoren muss sich nicht immer mit der Meinung der Redaktion decken. Die Beiträge werden von uns sorgfältig geprüft, für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Einsendeschluss

für die Haiku- und Tanka-Auswahl: 15.04.2017

Redaktionsschluss: 25.04.2017

Jahresabonnement Inland (inkl. Porto) 45 €
Jahresabonnement Ausland (inkl. Porto) 55 €
Einzelheftbezug Inland (inkl. Porto) 12 €
Einzelheftbezug Ausland (inkl. Porto) 14,50 €
Auslandsversand nur auf dem Land-/Seeweg.

ISSN: 1863-088X

© Alle Rechte bei den Autoren.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.